



# Roter Faden

AVD

Absolventenverband Döbling

Ausgabe 49 – 2022



*OStR Mag. Elisabeth Baumgartner*

# Vorwort

## Liebe Leserinnen und Leser des Roten Fadens!

Jetzt hältst du die letzte Ausgabe des **Roten Fadens** in der Hand, bevor im Rahmen des Jubiläumsjahres 2023 die Sonderbeilagen „**100 Jahre Gymnasium Maria Regina**“ im neuen Layout erscheinen. Also beginnen wir mit der Nr. 50 die Ära „Roter Faden-MODERN“.

Grundsätzlich ändert sich nichts, weder an den Statuten noch Inhalten, aber junge Mitarbeiter werden das Redaktionsteam ergänzen und somit auch jene Leserinnen ansprechen, die Neuem, bzw. Änderungen gegenüber offen sind.

... und das Traditionelle bleibt auf gar keinen Fall auf der Strecke:

Wir behalten weiterhin Rubriken, die mit der Vergangenheit des Gymnasiums zu tun haben: Lehrerportraits, Klassentreffen, Geschichte der Schule, der Klosterkirche, Schwestern PIJ im Ausland usw.

Sehr zum Bedauern können wir nur wenig von den Zusammenkünften des AVD berichten, da coronabedingt keine stattgefunden haben.

... aber wir nähern uns schon langsam der Phase der intensiven Kommunikation außerhalb der Schule.

Nach 2 jähriger Pause fand z.B. im April das Jubiläumstreffen aller Jahrgänge statt, siehe Seite 16 und 17, wo auch eine Absolventin, Schauspielerin **Michou Friesz, als Ehrenmitglied** ausgezeichnet wurde.

Drei Pensionierungen von treuen Lehrern der BAfEP und AHS zeigen uns, wie schnell die Zeit vergeht, da wir sie quasi noch von „gestern“ als „Junglehrer“ sehen.



Wir danken für Eure Treue, für Eure Spendenbeiträge, die den Verein in die glückliche Lage versetzen, nämlich seinem Ziel „finanzielle Unterstützung“ leisten zu können.

Die Aachenreise der „Clara Fey Schule“-SchülerInnen ist so ein Beispiel.

Der AVD plant im Frühjahr 2023 eine Aachenreise, Näheres in der nächsten Ausgabe im **Roten Faden 50**.

*Viel Spass beim Lesen!*

*Gabriela Svarovsky*

**Wir suchen Maturabilder für die Jubiläumsbeilage.**

**Macht euch schlau, auf Seite 18 findet ihr die fehlenden Jahrgänge, fragt nach bei Euren Muttis und Omis.**

**Wer sucht-der findet.**

# Inhalt

Vorwort.....	2
OStR Friederike Reiner ein besonderes Interview .....	4
Die berühmte Couch im Freudmuseum ..... PIJ in Lettland	7
– ein übermenschliches Ora et Labora .....	8
Auf den Spuren von Clara Fey – Aachenreise .....	12
Verbundenheit mit Maria Regina .....	13
Ein Leben für das Kino .....	14
Jubiläumstreffen im Kloster .....	16
Das MUPÄD – ein ungeliebter Schulzweig ? .....	18
BRAVO dem Jahrgang 1969: FOS & MUPÄD	18
Dringend gesucht:.....	
Bilder für die Festbeilage 2023! .....	18
Matura 2022 in der AHS .....	19
Runde Klassentreffen – Maturajubiläen..	20
Die zwei Gesichter meines Sommers.....	22
Pensionierung AHS.....	23
Gestalter statt Verwalter .....	24
Pensionierungen in der BAfEP .....	25
VOSÖ – Ordensschulen Österreichs .....	26
Nachruf .....	27
Nachtrag .....	27
Termine.....	28
Aus unserer Familie .....	28

## Walpurga Schrott, geb. Kierlinger, Jahrgang 1948



Ich bin mit drei Brüdern in einem Weinbaubetrieb in Nußdorf aufgewachsen und habe die Volks- und Hauptschule in Maria Regina besucht. Anschließend folgten dann 4 Schuljahre mit Maturaabschluss in der Höheren Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe in Grinzing, Straßergasse. Nach einem fünfmonatigen Frankreichaufenthalt begann ich im ÖVP-Parlamentsklub zu arbeiten und bin nach 49 Berufsjahren von dort in Pension gegangen.

Auch meine vier Töchter und mein Sohn haben in den unterschiedlichsten Schulformen die Schule Maria Regina absolviert.

Mit meinen Enkelkindern sind es bereits 4 Generationen, die in Maria Regina waren.

Mein Enkelkind Fabian ist leider mit 8 Jahren, am Nachhauseweg von der Schule, am Zebrastreifen Döblinger Hauptstraße, auf tragische Weise ums Leben gekommen. Ein sehr trauriger Einschnitt im Leben unserer Familie.

**Ich fühle mich auch jetzt noch mit der Schule Maria Regina verbunden und freue mich auf die Mitarbeit im Absolventenverband.**

**Kierlinger Wein nun Vereinswein  
Danke für die Spende**

## **Einladung**

zum

**gemeinsamen Kinobesuch in die Breitenseer Lichtspiele**

**am Freitag, 2.12.2022 um 16 Uhr**

**„Mein Vater der Fürst“**

1140 Wien, Breitenseer Straße 21  
Treffpunkt um 15:45 vor dem Kino

**Kartenpreis 5 Euro Absolventenrabatt!**

**Kinobesitzerin Christine Nitsch-Fitz ermöglicht uns erfreulicherweise den ermäßigten Kartenpreis.**

**Anschließend gemütlicher Ausklang im benachbarten Wiener urigen Bierlokal**

**Anmeldung bis 26.11.2022 [absolventen@avd.maria-regina.at](mailto:absolventen@avd.maria-regina.at) oder Schulkanzlei 01- 368 75 21/15**

## **Einladung**

zur

**Gedenkmesse für verstorbene Absolventinnen**

**am Sonntag, 8.1.2023 in der Klosterkirche um 9 Uhr**

1190 Wien, Hofzeile

**In dieser Messe gedenken wir mit Fürbitten unserer verstorbener**

**Mitglieder des Absolventenverbandes Döbling**

**Anschließend Agape im Festsaal**

**Anmeldung bis 6.1. 2023 [absolventen@avd.maria-regina.at](mailto:absolventen@avd.maria-regina.at) oder Schulkanzlei 01- 368 75 21/15**

## **Einladung**

zur Führung

**„Geheime Innenstadt“**

**von unserer Absolventin Mag. Claudia Muchitsch, geb. Payerl**

**am Freitag, 20.1.2023 von 17 bis 19 Uhr**

Treffpunkt um 16:50 im Schottentor (Jonasreindl), unten vor der Bäckerei Mann

**Regiebeitrag 15 Euro**

**Anschließend gemütlicher Ausklang im benachbarten Wiener Lokal**

**Anmeldung bis 16.1.2023 [absolventen@avd.maria-regina.at](mailto:absolventen@avd.maria-regina.at) oder Schulkanzlei 01-368 75 21/15**

**Erfreulicherweise gibt es sie doch wieder –  
die beiden Adventmessen mit dem Spitzerchor, siehe Seite 28**

# OStR Friederike Reiner...

*In der Rubrik „Interview mit einer Professorin des Gymnasiums Maria Regina“ stellen wir diesmal eine beliebte, fleißige, korrekte und immer gut gelaunte „Säule“ des Lehrerkollegiums vor, die über vier Jahrzehnte in der Hofzeile 22 wirkte.*

Liebe Fritzi, könntest du uns Absolventinnen bitte schildern, wie du nach Maria Regina gekommen bist und wie der Anfang für dich an unserer Schule war.

Kurz nachdem ich als sehr junge Mutter im Sommertrimester des Schuljahres 1965/66 das „Probejahr“ (heute „Unterrichtspraktikum“) in einem Gymnasium im 8. Wiener Bezirk begonnen hatte, erfuhr ich, dass in der Hofzeile, im Privatgymnasium der Schwestern vom Armen Kinde Jesus, eine Lehrkraft für Englisch und Französisch gesucht wurde. Ich durfte mir an der einführenden Schule einen Tag frei nehmen, um mich vorzustellen. Das Gespräch mit der Direktorin Mutter Caritas war wohlthuend vertrauensvoll und beruhigend: ich hatte mir große Sorgen gemacht, wie doch alles zu bewerkstelligen wäre, denn schließlich dauerte es noch zwei Trimester bis ich mein Probejahr abschließen würde, und gleichzeitig sollte ich eine volle Lehrverpflichtung in Maria Regina übernehmen.

Im Herbst 1966 begann also eine sehr herausfordernde Zeit: zwei Schulen, die weit auseinander lagen, zwei „Heftfächer“, viele neue Namen und Gesichter – und das Wichtigste: daheim meine Familie mit Baby. Wenn ich in der Schule war oder Hefte zu verbessern hatte, betreuten mein Mann und meine Eltern das kleine Mädchen, und ich konnte es oft gar nicht erwarten, bis ich Zeit für mein Töchterchen Ulli hatte. Dass ich dann noch einen schweren Autounfall am Glatteis verursachte, bedeutete das Ende meines Wunschdenkens, alles gleichzeitig gut und richtig machen zu können. Nach einiger Zeit konnte ich jedoch meine Arbeit wieder auf-



nehmen, das Probejahr abschließen und eine zwar arbeitsreiche, aber freudvolle Laufbahn beginnen.

Wie ich mich erinnere, war damals noch vieles ganz anders als später in der Schule, oder?

Ja, Schule war in den 60er-Jahren in vielerlei Hinsicht anders organisiert als heute:

Die 6-Tage-Woche stellte Hausfrauen vor größere Probleme (am Samstag schlossen alle Geschäfte um 12 Uhr...). Es gab Trimester mit Schulnachrichten im Dezember und März und daher keine Semesterferien im Februar; auch schulautonom freie Tage wurden erst viel später eingeführt.

Eine Besonderheit der Schulnachrichten war die Note „4E“, „Genügend mit Ermahnung“, die aber im Zeugnis zum Schulschluss nicht existierte und überhaupt bald abgeschafft wurde. Die Matura wurde vom unterrichtenden Lehrer selbst zusammen gestellt und in zwei Versionen eingereicht (in den Sprachfächern je drei Aufsatzthemen, von denen eines zu bearbeiten war; keine Hörtexte, keine Langtexte, etc.) - der Lehrer erfuhr beim Öffnen des Couverts in Anwesenheit des Direktors und der Maturantinnen, welche Gruppe zu bearbeiten war. Ich hatte zunächst jedes Jahr Maturantinnen zu betreuen, eine Tätigkeit, die ich trotz aller Routine immer wieder als anspruchsvoll empfand.

Mein Spruch „Wenn ich mich wegen der Matura nicht mehr aufrege, ist es Zeit, in Pension zu gehen“ drückte diese Anspannung aus und gleichzeitig die Hoffnung für die Schülerinnen, sie mögen doch bitte ihr Bestes geben. Die Zentralmatura ist erst eine sehr viel spätere Einführung, die ich nicht

mehr aktiv erlebt habe, ebenso wie die Aufnahme von Buben ab 2003: zu meiner Zeit wurden selbstverständlich nur Mädchen unterrichtet.

Aber auch die „technischen Hilfsmittel“ waren völlig anders und unser Schulhaus hat sich sehr verändert.

Du hast völlig recht. Anfangs gab es an den Schulen noch keine Kopiergeräte, sodass bis weit in die 1980er Jahre jeder Text auf der Schreibmaschine mit Durchschlagpapier zu schreiben war (maximal vier Durchschläge): wehe, man vertippte sich! Texte, die in Klassenstärke benötigt wurden, schrieb man auf eine „Matritze“ und ließ diese an der Schulpforte in der gewünschten Stückzahl „abziehen“. Einerseits war diese Methode sehr zeitraubend, andererseits aber schränkte sie die Papierflut ein, denn jeder Lehrer überlegte zweimal, ob es wirklich erforderlich war, die Texte zu tippen. Matritzen konnte man zwei- bis dreimal abziehen, sodass die gleichen Grammatikübungen mehrfach auftauchten – unregelmäßige Zeitwörter sind auf mehreren Schulstufen wiederholungswürdig.

Auch das Schulhaus hat sich seit den 60er-Jahren wesentlich verändert. Es gab damals noch keine Untertunnelung zur Bakipäd auf der anderen Straßenseite, denn erst 1979 wurde der Neubau eröffnet, und das Schulor öffnete sich direkt auf die Hofzeile. Ja, und was sich auch veränderte, war die Tracht unserer Schwestern. In den frühen 70er-Jahren überraschten sie uns eines Tages mit der ungewohnt schlichten Tracht, an deren Anblick wir uns erst gewöhnen mussten.

Gab es eigentlich Besonderes in deiner Arbeit als Englisch- und Französisch-Professorin, das dir in Erinnerung geblieben ist?

Eigentlich war es vor allem die Freude, in der Klasse zu stehen, mit den Schülerinnen gemeinsam ein Stück Wissen und Können zu erarbeiten - sei es Alltagskonversation, Grammatik, ein literarischer Text oder ein Chanson: sie ist mir meine gesamte Arbeitszeit hindurch erhalten geblieben. Zweimal

# ein besonderes Interview

fuhr ich mit einer siebenten Klasse nach Paris, um die intensiv vorbereiteten Sehenswürdigkeiten zu erkunden – in den 80er-Jahren noch keine Selbstverständlichkeit. Eine arbeitsaber erfolgreiche Veranstaltung war „Une après-midi française“, wo jede Französischklassen eine Szene spielte und selbst die Anfänger entzückende Frage-Antwortspiele aufführten, während die Großen Szenen aus dem „Petit Prince“ und aus Becketts „En attendant Godot“ darboten. Ein Teamerfolg von Lehrern und Schülern! Es war mir auch immer ein Anliegen, die Freude am Beruf an einzuführende Lehrer weiterzugeben. Unser Beruf ist anstrengend und herausfordernd, aber letztlich entschädigen die kleinen, ab und zu auch größeren pädagogischen und didaktischen Erfolge für alle Mühen.

## Und wie ging es dann weiter?

Im Jahr 1971 bekam ich mein zweites Kind, Albert, und allmählich war ich mit meiner Arbeit so vertraut, dass ich auch in der Personal- und in der Gewerkschaftsvertretung engagiert mitarbeitete. So hätte alles bis zur Pensionierung wunderbar weiterlaufen können. Doch als unsere Administratorin, Prof. Sladek, 1990 in Pension ging und an mich die Frage nach der Übernahme dieser Arbeit gerichtet wurde, zögerte ich schon sehr, zog mich ins Hütteldorfer Halterbachtal zurück, und nach einem sehr langen Spaziergang wusste ich: „Ich mache es“. Probleme stürzten viele auf mich ein, weil wir überhaupt noch keine Computer in der Administration hatten und ich eigentlich kaum eine Ahnung von Computerarbeit hatte.

**Fritzi, ich habe dich durch viele Jahre erlebt: zuerst als Lehrerin in meiner eigenen Schulzeit, später dann als Kollegin und schließlich als Administratorin – eine heikle Aufgabe, denn du musstest schließlich auch ungeliebte Aufgaben wie Supplierstunden und Gangaufsichten verteilen.**

Die Administrationsarbeit unter der Direktion von Sr. Maria Admirabilis

machte mir sehr viel Freude. Ich stürzte mich mit voller Energie in dieses



neue, mir völlig unbekanntes Feld, sah die Arbeit in gewisser Weise als Fortsetzung meiner früheren Personalvertretungsaufgaben, entdeckte die ungeahnte Vielfalt der Aufgaben und lernte mühsam all die Vorschriften und Abläufe innerhalb eines Schuljahres. Ich war wild entschlossen, für künftige Administratoren die Wege ein wenig zu ebnet und schloss mich einer Arbeitsgruppe für ein Administratorenhandbuch an. Die Arbeit war unbefriedigend, weil ein gedrucktes Handbuch bereits überholt ist, sobald es ausgeliefert ist. So entstand die Idee zu einem Online-Handbuch. Mein Sohn war inzwischen Student der Technischen Universität und nahm sich meiner Idee an: er übernahm die Konfiguration des Texterstellungssystems unter Linux und betreute das Handbuch und mich sehr geduldig („Online-Handbuch zur Administration an Allgemeinbildenden Höheren Schulen im Bereich des Stadtschulrates für Wien“). Wenige Jahre nach meiner Pensionierung musste es vom Netz genommen werden, weil es nicht mehr gewartet wurde.

**Bei all den Erfolgen gab es dann aber doch sicher auch schwierige Zeiten. Willst du uns davon auch etwas berichten?**

Ende der 90er-Jahre traf unsere Familie ein großes Unglück: mein Mann starb nach mehrjähriger Krankheit und im folgenden Jahr meine Mutter. Mit meinem Mann, der so wie ich Eng-

lisch und Französisch unterrichtete und außerdem viele sprachwissenschaftliche und insbesondere romanistische Publikationen veröffentlichte, hatte ich viele Reisen durch England und Frankreich unternommen, und allmählich wollten wir uns anderen Ländern zuwenden, aber dazu kam es nicht mehr. Ich

schleppte mich durch diese furchtbare Zeit, die noch durch die schulische Realität verschärft wurde.

## Inwiefern?

Aus heiterem Himmel – inzwischen (Sept. 1998) hatte Frau Direktor Kiener die Nachfolge von Sr. Maria Admirabilis angetreten – traf uns die Nachricht, die Legionäre Christi würden die Schule übernehmen. Die Schwestern waren aus Altersgründen gezwungen, sich umzusehen, wer die Schulen von Maria Regina weiterhin leiten sollte, und die Legionäre Christi waren dazu bereit. Die Folgen waren katastrophal: Scharenweise meldeten Eltern ihre Kinder ab und die Neuanmeldungen für das kommende Schuljahr blieben großteils aus; die Schülerzahl fiel drastisch und plötzlich hatte die sonst so gesuchte Schule nur mehr 13 Klassen in der AHS. Erst als der Vertrag mit den Legionären gelöst wurde, begann sich die Schule wieder zu erholen und konnte Frau Direktor Kiener erfolgreich die Aufbauarbeit leiten. Als ich 2002 in Pension ging, war die Schule auf gutem Weg.

**Und wie geht ein Mensch, der so mit der Schule verbunden war, in die Pension?**

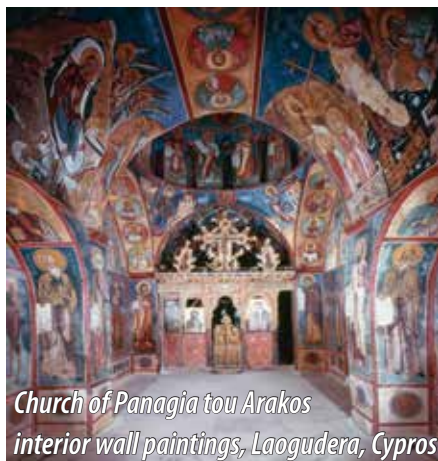
Die Pension stellte mich vor ein mir völlig unbekanntes Problem: ich hatte zu viel Zeit! Ich wusste überhaupt nicht, wie man Freizeit alleine organisieren sollte. Alleine auf Urlaub fahren, alleine Reisen unter-

nehmen – das will gelernt sein. Auf Rat meiner Kinder inskribierte ich an der Universität Wien, um meinem Wunsch nach einem zeitlich ungebundenen Bildungsrundumschlag nachzukommen. Und zum Unterschied zu meinem ersten Studium, wo ganz klar war: „ich will Sprachen studieren“ und sehr bald auch: „ich will unterrichten“, war ich mit 60 Jahren gar nicht sicher, worauf ich mich einlassen sollte. Nach einigem Probieren war es klar: Ich begann mit Enthusiasmus ein Studium der Kunstgeschichte mit Erweiterungsmodul in Klassischer Archäologie. Diese sechs Jahre bis zur Diplomprüfung waren eine Zeit der Heilung und der neuen Energiegewinnung.

Und deine Begeisterung war, glaube ich, für alle, die mit dir zu tun hatten, spürbar. Wahrscheinlich hast du deshalb das Studium sogar abgeschlossen, oder?

Die Diplomarbeit über eine kunstgeschichtlich interessante und obendrein qualitativ hervorragend freskierte Scheunendachkirche in Lagoudera (UNESCO Weltkulturerbe) führte mich nach Zypern, wie überhaupt die Kunstgeschichte, aber auch die Archäologie, Ansporn waren, viele Reisen, manche auch alleine, zu den Orten der großen Werke zu unternehmen.

Die Organisation der Universität war im Verhältnis zu den 60er-Jahren geradezu ideal: kein Zettelkatalog an der Universitätsbibliothek mehr, kein seitenweises Abschreiben von Büchern, um genau zitieren zu können, keine sinnlose „An- und Abtestur“ in Vorlesungen mehr. Heute bestellt man Bücher auf der UB daheim am Computer, wenn man Glück hat,



Church of Panagia tou Arakos  
interior wall paintings, Laogudera, Cyprus

findet man digitalisierte Texte, die man daheim bearbeiten kann, oder man kopiert ein paar Seiten. Selbst während der Studienzeit erlebte ich ganz grundlegende Veränderungen: Zu Beginn des Kunstgeschichte Studiums wurden beispielsweise in Vorlesungen und Seminaren alle Bilder als Dias gezeigt, nach wenigen Jahren verschwand diese Präsentationsform und wurde durch Power Point ersetzt. Ohne häuslichen Computer und Internetzugang ist ein Studium heute nicht mehr denkbar.

Mit deinem Studium der Kunstgeschichte und mit deinem nächsten Projekt, einem Buch über die Paramentenstickereien der Schwestern PIJ, hast du uns wirklich überrascht.

Nach dem Kunstgeschichtestudium steckte ich meine wiedergewonnene Energie in ein neues Projekt: „Die Paramentenstickereien der Schwestern vom armen Kinde Jesus“.

Bei einer Ausstellung im Festsaal der Schule hatte mir Sr. Maria Admirabilis bestätigt, dass die prachtvollen Stücke nie archivarisch erfasst und katalogisiert worden waren. Ein Horror für meine Kunsthistorikerseele – und ich versprach, mich der Sache anzunehmen. Es schwebte mir ein kleines Archivheft mit einigen Bildchen und vielen Nummern vor. Daraus geworden ist ein großer Katalog mit vielen Ganz- und Detailaufnahmen, mit Beschreibungen der Ornamente, mit zusammenfassenden Vergleichen (sowohl schriftlich als auch bildlich) der typischen ikonographischen Merkmale der Kunst der Schwestern. Soweit sie auffindbar waren, bin ich auch den Vorlagen nachgegangen und habe einzelne Vergleiche mit der zeittypischen bildlichen Kunst unternommen. Und wieder übernahm mein Sohn die EDV-Betreuung und trug gar manche hilfreiche Idee zur Bewältigung des Vorhabens bei. 2011 erschien die erste Auflage im Eigenverlag und 2013 die zweite Auflage<sup>1</sup>.

Und wie sieht es jetzt mit deinen Studien aus? Immerhin hattest du ja auch Archäologie begonnen.

Nachdem dieses Großprojekt abgeschlossen war, konzentrierte ich mich auf Klassische Archäologie. Nach dem Bachelor ging es noch ein wenig weiter, und auch die Alte Geschichte begeisterte mich sehr, doch plagte ich mich mehr als früher mit Prüfungen – und dann kam Corona. Ich hörte mir zwar in meiner Wohnung die gestreamten Vorlesungen an, versuchte nochmals eine Überblicksvorlesung zu kolloquieren, musste aber feststellen, dass die Merkfähigkeit stark nachgelassen hatte. Es fehlte mir auch der Kontakt zu den Mitstudierenden, und so beschloss ich jetzt vor kurzem, mit Sommersemester 2022 aus dem Studium auszusteigen und das neunte Lebensjahrzehnt anders zu gestalten.

Liebe Fritzi, wie spielt sich nun dein Tagesablauf ab, kannst du deinen Hobbies nachgehen?

Was ich jetzt mache? Viel lesen, um mir einen winzigen Einblick in die laufende Literatur zu verschaffen, auf Facebook täglich einige Literaturgruppen besuchen und – nicht zu vergessen – meine Kochrezeptsammlung auch in die Realität umsetzen, vielleicht wieder eine kleine Reise machen, meine Konzertabos weiter besuchen, wieder ganz normal Freunde und Bekannte treffen und einmal im Jahr zum Sommerfest nach Maria Regina fahren.

Vielen Dank für das Interview – wir freuen uns schon auf ein Wiedersehen beim Sommerfest im Juni 2023!

Gabriela Svarovsky  
geb. Zimm, WkRg 1971



<sup>1</sup> Friederike Reiner, *Die Paramentenstickereien der Schwestern vom Armen Kinde Jesus, Wien (Döbling) 1864-1985. Einführung und kommentiertes Werkverzeichnis. Wien, 2011 und Wien, 2013.*  
Im „Roten Faden“, Ausgabe 28 – 2012, ist ein Aufsatz von mir über die Paramentenstickerei der Schwestern erschienen.

# Die berühmte Couch im Freudmuseum

## Führung durch das Freud-Museum

Am 1. April 2022 hatte ich die Freude, eine Gruppe des Absolventenverbandes Döbling, also meiner ehemaligen Schule Maria Regina, durch die neue Ausstellung des Sigmund Freud Museums zu führen.

Das Interesse war groß, viele Fragen wurden gestellt, alte Kontakte wieder neu geknüpft- es war also ein für alle schöner und hoffentlich bereichernder Nachmittag in einem Haus mit langer Geschichte.

Im Haus Berggasse 19, dem heutigen Museum, lebte Sigmund Freud (geboren am 6. Mai 1856, verstorben am 23. September 1939) von 1891 bis zu seiner Emigration nach London im Jahr 1938. Hier wurden drei seiner insgesamt sechs Kinder geboren, hier, in einer großbürgerlichen Wohnung im Mezzanin, lag das Zentrum des Freud'schen Familienlebens.

Auf derselben Etage befand sich Freuds Praxis und somit der **Geburtsort der Psychoanalyse**. Zahlreiche Patienten kamen regelmäßig und oft mehrmals pro Woche in Freuds Behandlungszimmer, um auf der berühmten Analyse-couch unter Anleitung des Meisters Heilung zu finden. Das Wartezimmer wiederum war über lange Jahre hinweg der Treffpunkt der „Psychologischen Mittwoch-Abendgesellschaft“, also der Ort, von dem aus die Psychoanalyse mit Beginn des 20. Jahrhunderts die Welt eroberte.

Das im August 2020 nach jahrelanger Restaurierung wiedereröffnete Museum in der Berggasse gibt wunderbare Einblicke in Freuds Wissenschaft, die Psychoanalyse, zeigt aber auch den Familienmenschen Freud.

Die wechselvolle Geschichte des Hauses Berggasse 19 selbst, sowie Sonderausstellungen sind integraler Bestandteil eines Museumsbesuches.

Mag. Claudia Muchitsch,  
geb. Payerl, Matura 1983



Claudia Muchitsch  
in „ihrem“  
Museum



.... die legendäre Couch im Freudmuseum...

## ... mit überaus viel Freud'!

Freud war, 83 Jahre nach seinem Ableben, indirekt auch der Initiator für ein Erlebnis, das für mich psychologisch als äußerst emotional zu bezeichnen ist:

Lange hatte ich meine ehemalige Schülerin Claudia nicht mehr gesehen und nun wurde sie mir im wahrsten Sinne des Wortes wiedergeschenkt. Meine Freude war riesengroß! Ich hing nahezu an Claudias Lippen, als sie mit unglaublicher Eloquenz und ansteckender Begeisterung uns ihr Wissen mitteilte. Nicht nur für mich war die Führung ein voller Erfolg. Etliche Stimmen wurden laut, dass wir Claudias Führungen zu einem fixen Programmpunkt für unseren AVD aufnehmen sollten!

Möglichkeiten dazu bieten sich viele. Ich durfte auch schon an einer ihrer Führungen durch die Kunst-kammer im Kunsthistorischen Museums teilnehmen, die mir, obwohl ich davor schon unzählige Male dort gewesen war, wieder neue Einblicke gewährte. Ich stellte fest, dass Claudia in ihrer Vielseitigkeit einfach überall durch besondere Einblicke zu begeistern weiß.

## Daher hier gleich eine Liste ihres reichhaltigen Angebots:

Geheime Innenstadt, 3 verschiedene Führungen, Details auf Seite 3  
Bezirksführungen: 6.,7.,8.,9. (Servitenviertel und Liechtental, 2 verschiedene Führungen), Salesianerviertel im 3., Cottageviertel im 18./19., Hohe

Warte, Hietzing (Gloriettegasse und Umgebung)Zentralfriedhof  
Freud Spaziergang  
Schlosspark Schönbrunn  
Weinwanderung Nussberg  
Medizingeschichte Wiens  
Innen: Schönbrunn  
Stephansdom spezial inkl. Dachboden, Regenrinne und Glockenkammer der Pummerin  
Franziskanerkirche (mit Präsentation der Wöckherl- Orgel)  
Michaelerkirche und Gruft  
Kapuzinergruft  
Kunst-kammer  
Schatzkammer  
Musikführung mit Privatführung  
backstage im Konzerthaus  
Kaffeehausführung

Sollte ich nun etwas vergessen haben, verweise ich auf Claudias Website.  
[www.alpinefoxes.com](http://www.alpinefoxes.com)

Da gibt es alle Führungen und auch Gutscheine!  
(Weihnachten ist ja nicht mehr fern!)

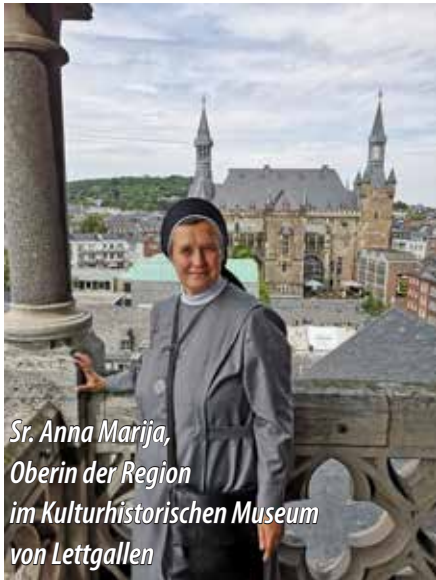
Auf ein Treffen bei unserer nächsten Führung freue ich mich schon jetzt!

Evelyn Schier

Claudia Muchitsch erklärte sich bereit bei der nächsten Generalversammlung des AVD zur Wahl in den Vorstand zur Verfügung zu stehen.  
Als Kulturlady wird sie uns dann konkret Termine für interessante Führungen anbieten können.

# PIJ in Lettland – ein übermenschliches

## Schwestern der Kongregation vom Armen Kinde Jesus Region Lettland



In der Region Lettland gibt es 16 Schwestern der Kongregation vom Armen Kinde Jesus. Vier Schwestern sind im öffentlichen Dienst tätig – an den Bildungseinrichtungen, im Sozialdienst, im Museum, sie erfüllen auch die Aufgaben der Kongregation.

Zehn Schwestern, im Alter von 62 bis 96 Jahren, erfüllen im Rahmen des Möglichen die Aufgaben der Kongregation. Zwei Schwestern sind aus Kasachstan gekommen, weil das Klosterhaus dort geschlossen wurde. Im Leben der älteren Schwestern unserer Region ist das Gebetsapostolat wichtig, weil die Gebete uns in unserer apostolischen Arbeit begleiten und die Betenden darin bestärken, ihre Schwäche und Krankheiten ruhig hinzunehmen.

Die vier Schwestern haben eine Vollzeitarbeit und sogar mehr. In ihrer Freizeit sind sie im Rahmen des Möglichen im Bereich des Apostolats tätig.

## In der Gemeinschaft Riga gibt es sechs Schwestern.

Die freien Räume in der Klosterstraße 17 und 19 werden als Nachtherberge für die Studenten benutzt. Auf solche Weise unterstützen die Schwestern die Jugendlichen, die aus armen Familien kommen und in Riga studieren möchten. Die Studiengebühr und die Miete sind in Riga sehr hoch. Die Schwestern unterstützen auch die Priester auf der Durchfahrt. Dann gibt es die Möglichkeit, die Heilige Messe zu feiern. Die Schwestern helfen zusammen mit Wohltätern aus Deutschland, den Niederlanden und Luxemburg den kinderreichen Familien auch materiell, z. B. mit Kleidung. Schwester Clara ist als Lektorin im geistlichen Seminar Zwischendiözese



und am Institut der Religionswissenschaften in Riga (RARZI) tätig. Sie hat eine enge Zusammenarbeit mit den Studenten und Priestern, bietet geistliche Beratungen. Sr. Clara nimmt an der Arbeitsgruppe teil, die an der Übersetzung des neuen Breviers arbeitet. Sie wird auch als Gastlektorin eingeladen. Im Rahmen ihrer Wissenschaft nahm sie am 13. Baltistenkongress mit dem Vortrag „Das Verbot der lateinischen Druckschrift in Lettgallen“ teil. Sie war Teilnehmerin an der heimatkundlichen Konferenz in der Bibliothek in Balvi,

die zum Gedenken vom Propst Albert Budze gewidmet wurde. Sr. Clara ist zusätzlich Bibliothekarin im Rigaer Institut der Religionswissenschaften, ist Mitglied der nichtstaatlichen Organisation „Hilfe des Heiligen Johannes“ und für die Betreuung der Schwestern im Rigaer Haus zuständig. Diese Organisation arbeitet aktiv mit dem Rigaer Sozialdienst zusammen. Die Novizin Sr. Marija Terezija, im Oktober 2021 ins Noviziat aufgenommen, ist Tischlerin, hat ein kleines Bethlehem auf dem Hof eingerichtet; sonntags arbeitet sie an der Sonntagsschule in der Maria-Magdalena Gemeinde.

## In der Gemeinschaft Rezekne-Varaklani leben 5 Schwestern.

Mit Hilfe der gespendeten Geldmittel unterstützen die Schwestern finanziell mehrere arme kinderreiche Familien. Schon mehrere Jahre leiten sie die Gebetsgruppe mit 10-15 Menschen, lesen die Heilige Schrift, organisieren die Adoration. Wenn es möglich ist, wird auch der Priester aus der Diözese zum Treffen eingeladen, um die Heilige Messe zu feiern, die Konferenz zu leiten, an den Diskussionen teilzunehmen, Agape zu organisieren. Die Schwestern leiten in der Zusammenarbeit mit den Lehrkräften der Hochschule Rezekne mit anderen konsekrierten Personen die Pilgerfahrt von Rezekne nach Aglona und nach Sarkani. Unterwegs werden kurze Konferenzen, Meditationen, gemeinsame Gebete, Lieder vorbereitet, abends werden kreative Workshops und Diskussionen durchgeführt.

Schwester Anna Marija, die Regionaloberin, arbeitet Vollzeit im Museum in Rezekne, ist da für die Verwaltung der Sammlungen und des Archivs zuständig. Sie hat auch die Kinder auf das Sakrament der Firmung vorbereitet und leitet die Sonntagsschule in der Gemeinde von Ludza.

Sr. Sandra hat eine Vollzeitarbeit im Sozialdienst. Während der Covid-Zeit hat sie zusammen mit einer Kollegin die Lebensmittelpakete für Rentner und kinderreiche Familien gebracht, pro Tag bis 50 Stück. Jedes Jahr be-



# Ora et Labora



Die Katechese für die Kinder in Luzda

reitet Sr. Sandra in der Gemeinde von Vilani die Kinder auf das Sakrament der Firmung vor.

**Sr. Maria Angelica** arbeitet freiwillig im Kindergarten „Vinnijs Pūks“ und im Radio Lettgallens. Sonntags fährt sie nach Daugavpils, um an der Sonntagschule für Russisch sprechende Kinder zu arbeiten. Sie hat 14 Kinder auf das Sakrament der Firmung vorbereitet. Der Unterricht wurde sowohl direkt als auch auf ZOOM durchgeführt. In Rezekne hat sie „Die Schule“ von Mutter Clara für die Vorschüler gegründet. Wegen Covid 19 wurde der Unterricht unterbrochen. Die Eltern und Kinder fanden diesen Unterricht interessant. Sie ist aktiv in der Gemeinde der Schmerzensmutter und führt kreative Workshops für die Gebetsgruppe, die Gruppenarbeit, die Meditationen durch.

**Sr. Theresia Pija** hilft **Schwester Maria Coronata** in Varaklani, indem sie sich aktiv ins Leben der Gemeinde einbezieht. Sonntags liest sie die Lesungen, arbeitete zusammen mit dem Priester an der Sonntagschule, unterstützt die Menschen in schwierigen Situationen, sorgt für die Kommunion für die Kranken. Zusammen

mit den Gemeindemitgliedern hat sie an der Pilgerfahrt zu anderen Kirchen teilgenommen. Sie ist eine Vertrauensperson am Vertrauenstelefon Emmaus, das von den konsekrierten Personen organisiert wurde. Zusammen mit der Legion Maria besucht sie

jede Woche alte Menschen im Altersheim, um ihnen von Gott zu erzählen.

**In der Gemeinschaft in Liepaja gibt es 4 Schwestern.**

**Schwester Anna Magdalena** hat seit 25 Jahren die Pflichten einer Regionalökonomin. Sie hat mehr als eine Arbeitsauslastung in der Schule. Während der Covid-Zeit sollte sie bis zu 12 Stunden am Computer verbringen,

indem sie die Eltern und Kinder beriet. Im Jahre 2022 hat die Schwester 2,5 Lehrverpflichtungen: Staatliche Vorprüfungen, Olympiaden, zwei Wettbewerbe, Aufsichtspflicht der Lehrer, Teamarbeitsgruppe, verschiedene Versammlungen und 140 Kinder (drei 4. Klassen (26-30 Schüler) und zwei 6. Klassen (28-30 Schüler).

Die Schwester hat sich an den internationalen Projekten beteiligt. Sie hat den Geldpreis und die Dankbarkeitschrift für die Arbeit im Bildungssystem, für die innovativen Arbeitsmethoden in Mathematik erhalten. Die Schwester unterstützt auch die Kollegen, die Jugendlichen, die Kinder, sie ist eine geistliche Beraterin, erläutert die religiösen Themen. Sie hilft beim Betreuen der kranken Schwestern,



Die Arbeit von Sr. Anna Magdalena in der Schule in Liepaja



Die Teilnahme an den Pilgerfahrten

besucht die armen Familien auf dem Lande und hilft ihnen materiell bei ihren Bedürfnissen.

**Schwester Maria Rafaela** in Liepaja empfängt und begleitet die Gäste, spricht mit ihnen, hört ihnen zu, unterstützt sie in materiellen und geistlichen Schwierigkeiten, indem sie Kleidung verteilt. Sie versorgt und pflegt die älteren Schwestern. In den letzten vier Jahren während des Festes in Aglona vom 13. bis zum 15. August (besonders in der Nacht) notierte die Schwester zusammen mit Sr. Anna Magdalena die Messintentionen. Die Schwestern haben eine gute Zusammenarbeit mit dem Bischof Viktors Stulpins. Der besucht die Schwestern oft, um die Heilige Messe zu feiern, die

geistliche Betreuung zu leisten und sie in verschiedenen Bedürfnissen zu unterstützen.

**Sr. Francheska Misericordia** arbeitet freiwillig am Katholischen Gymnasium in Liepaja, lernt die lettische Sprache, hilft bei der Hausarbeit. Die Schwester arbeitet gerne mit behinderten Kindern. In der Zusammenarbeit mit der Organisation Die Engel mit uns in Rezekne hat sie an einem Sommerlager in Brukna teilgenommen. Im Sommer unterstützt sie eine Familie in Rezekne, in der ein behindertes Mädchen lebt. Die Schwester verbringt viel Zeit außerhalb des Klosters in anderen Familien mit Kindern, auch in Liepaja, sie unterstützt die jungen Mütter.



*Sr. Francheska Misericordia  
im Sommerlager in Brukna*

Unsere Schwestern bemühen sich, das Evangelium im Alltag zu leben. Jedes Jahr haben wir fünftägige Exerzitien, jeden Monat Tage der Besinnung. Im Oktober und Mai vereinigen sich die Schwestern im Rosenkranzgebet. Es werden auch Bußgottesdienste ge-

feiert. In Liepaja arbeiten die Schwestern gut mit den Dominikanerinnen zusammen, die die Exerzitien leiten und gegenseitig Hilfe leisten. Beim Gebet denken wir an die Bedürfnisse der Kirche, der Kongregation, der Welt. Wir besprechen die Aktualitäten im kirchlichen Leben. Jeden Tag besuchen wir den Gottesdienst. Einmal pro Monat wird die Heilige Messe für die verstorbenen Schwestern gefeiert. Wir haben eine Möglichkeit, das christliche Radio zu hören, geistliche, interessante Sendungen zu schauen, besonders während der Covid-Zeit.

Auf solche Weise können wir auch von Ferne an Gottesdiensten teilnehmen. Regelmäßig werden die Priester eingeladen, um die Heilige Messe zu feiern, die Beichte abzunehmen und die kranken Schwestern zu besuchen. Wir feiern die Professjubiläen der Schwestern, die Lebens- und Ordinationsjubiläen der Bischöfe und der Priester, wir drücken unsere Dankbarkeit bei den Wohltätern aus, nehmen am Feiern sowohl direkt als auch in unseren Gebeten teil.

In Lettland haben wir die Reliquie der Seligen Mutter Clara bekommen, die jetzt in allen Klosterhäusern und in den Gemeinden, die offen sind, zu verehren ist, um Gnade für die Familien, Kinder, Jugendlichen zu erbitten.

**Sr. Teresia Pia** und **Sr. Maria Angelika** fuhren im Sommer 2019 nach Kasachstan, um von der Seligen Mutter Clara zu erzählen und in der Heiligen Messe die Reliquie zu ehren als auch von den Erfahrungen über die Zeit, die sie in Lettland verbracht haben, zu erzählen.

**Sr. Clara** hat an der Veranstaltung für die Jugendlichen, die von den Schwestern Pro Sanctitate organisiert

wurde, teilgenommen. Dort erzählte sie über die Geschichte der Kongregation und verehrte die Reliquie der Seligen Mutter Clara.

**Sr. Veneranda** und **Sr. Clara** beteiligten sich an der Veranstaltung in der Gemeinde von Nicgale, wo sie das 100. Jubiläum der **Sr. Marija Stefana** feierten.

Die Schwestern nehmen auch an den Interviews im christlichen Radio teil, indem sie über die Berufung sprechen, über die Geschichte der Kongregation informieren.

Wir haben an der Heiligen Messe in Aglona teilgenommen, die vom Nuntius im Baltikum, Petar Rajic, gefeiert wurde. Wir haben ihn zusammen mit den Vertretern anderer Gemeinden in Riga getroffen, um dem Nuntius die Kongregation vorzustellen.

Nach Möglichkeit nehmen wir an dem Treffen der Konsekrierten teil.

Lettland hat eine führende Position bezüglich der sozialen Ungleichheit wie auch der Zugänglichkeit der Betreuung. Es wurde vorgeschlagen, das Minimalgehalt zu erhöhen und die Progressivität der Steuern zu fördern. Die Einwohner können sich die medizinische Hilfe wegen der hohen Kosten nicht leisten. Viele Menschen fahren noch immer weg, um Geld für die Familien zu verdienen. Das Minimalgehalt in Lettland ist 500,00 EUR. Lettland hat ein niedriges Produktivitätsniveau. Die wichtigsten Herausforderungen für das Erhöhen der Produktivität sind mit der Ungleichheit der hohen Einnahmen und dem niedrigen Innovationsniveau verbunden. Es gibt auch starke regionale Unterschiede zwischen den Städten und Regionen. Lettland führt Reformen im Bereich der Gesundheit, der Ausbildung, der Wissenschaft und



*Alljährliche Rekolektion in Riga*





*Die Teilnahme an der Konferenz der gottgeweihten Menschen von Lettland*

der Innovation durch. Die Regierung Lettlands plant eine Regionalreform. Das Ziel ist, die hohe Qualität der Dienstleistungen allen Menschen anzubieten, darunter die Ausbildung. Die geringere Zahl der Selbstverwaltungen würde ermöglichen, den Riss zwischen der Region und der Stadt zu mindern. Der größte Teil der geschützten Territorien Lettlands hat

keinen Bewirtschaftungsplan. Es fehlt an Menschen und Geld. Deshalb ist die natürliche Lage der Umwelt schlecht und verschlimmert sich immer.

Die Pandemie und der Krieg in der Ukraine haben die sozialökonomische und politische Situation in Lettland stark und bleibend beeinflusst.

Von den Schwestern in Österreich haben wir eine finanzielle Unterstützung empfangen.

Wir bedanken uns herzlich bei unseren Wohltätern für die Spenden.

Möge Gott Sie reichlich segnen!

*Sr. Anna Marija PIJ*



*Die Aufnahme der Kinder in Riga*

# Auf den Spuren von Clara Fey – Aachenreise



Der Dom zu Aachen



Im Clara Fey-Museum

*Nach der Seligsprechung von Mutter Clara 2018 begab sich erstmals eine Gruppe von Jugendlichen und jungen Erwachsenen der Wohngemeinschaften der Sozialwerke Clara Fey auf eine Reise nach Aachen und Umgebung, um die Gründerin der Schwestern vom armen Kinde Jesu an den Orten ihres Wirkens besser kennenzulernen.*

Da die Seligsprechung im Jahr 2018 eine große Bereicherung für alle Beteiligten war, sollte diese Reise nun im heurigen Jahr erneut mit einigen Bewohner:innen stattfinden. Dies war aufgrund von großzügigen Spenden möglich. 2 Pädagog:innen und 5 Jugendliche mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen der Wohngemeinschaften aus Döbling begaben sich im Juli 2022 erneut auf die Spuren der seligen Clara Fey.

## *Hier ein kurzer Reisebericht:*

Bereits im Vorfeld beschäftigten wir uns in unserer Jugendgruppenstunde mit Clara Fey und ihrem Leben. Unsere Jugendlichen kennen Clara Fey natürlich, aber einen Bezug zu den Stätten ihres Wirkens herzustellen, war nun doch etwas ganz Besonderes!

Am **Donnerstag** ging es dann für alle schon sehr früh los. Um 6.00 Uhr war Abfahrt zum Flughafen, alle mit ausreichend Gepäck und einem negativen Covid-Test ausgestattet. Für 4 der 5 Jugendlichen war es die erste Flugreise, die Aufregung war also groß. In Köln angekommen, ging es dann weiter zu unserem Quartier im Monschau. Da der Tag sehr aufregend und anstrengend für alle war, machten wir uns einen gemütlichen Abend.

Am **Freitag** trafen wir uns dann mit Sr. Magda Veronika in Aachen und sie erzählte uns ausführlich von Clara Fey. Anschließend bekamen wir eine Führung durch die Stadt und besuchten die Orten, an denen Clara gelebt und gewirkt hatte. Nach einem gemeinsamen Mittagessen ging es dann weiter mit einer Stadtführung und der Besichtigung des sehr eindrucksvollen Aachener Doms.

Am **Samstag** trafen wir uns dann erneut mit Sr. Magda Veronika, diesmal in Simpelveld in den Niederlanden. Im früheren Kloster „Haus Loreto“ ist seit 2018 das Clara Fey-Museum „Der Schatz von Simpelveld“ untergebracht. Zu Beginn machten wir eine Schatzsuche durch das Erdgeschoss, in welchem diverse Schätze wie Paramente, Wachsfiguren und andere Erzeugnisse der Schwestern untergebracht sind. Zudem wird hier im Museum ein Einblick in das Leben im Haus Loreto geboten, aus der Zeit, als die Schwestern hier Kinder unterrichteten und erzogen. Damals

gab es dort ein Kinderheim, eine Schule und ein Mädchenpensionat. Nachdem wir uns mit einem Kuchen stärken konnten, ging es dann ins Obergeschoß, wo unter anderem die Räumlichkeiten von Clara Fey waren. Hier konnten wir auch ihr kleines Zimmer mit ihren Möbeln sehen. Anschließend verbrachten wir den restlichen Tag im Aachener Tierpark Euregiozoo und ließen den Tag dann bei Currywurst ausklingen.

Die Jugendlichen waren sehr berührt vom Leben und Wirken von Clara Fey und der Begegnung mit Sr. Magda Veronika. „Als ich die Schwester gesehen habe, war das für mich ein wirklich sehr gutes, echt ein schönes Gefühl, das hat mich gestärkt“, berichtet eine Jugendliche anschließend. „Ich finde, Clara Fey ist und bleibt einfach die Beste, das was sie gemacht hat, das könnte niemand, das war sehr mutig von ihr und sehr schlau. Ich bin sehr dankbar dafür, dass es sie gibt.“

Am **Sonntag** ging es dann ins Phantasialand. Der riesige Freizeitpark war ein überwältigendes Erlebnis für alle Beteiligten. Besonders angetan haben es uns die Achterbahnen. Aber auch andere Fahrgeschäfte haben wir genutzt, so dass jede:r der Jugendlichen glücklich war mit der Auswahl. Wir kamen in den 8 Stunden unseres Aufenthalts auf insgesamt 17 Fahrten und waren dementsprechend müde am Abend.

Am **Montag** hatten wir dann einen Geburtstag zu feiern und haben

# Verbundenheit mit Maria Regina

*Von Mutterleib  
und Kindesbeinen an  
(aus dem Kirchenlied  
„Nun danket alle Gott“)*

Ich war selbst nie Schülerin in Maria Regina und bin dennoch ein Leben mit der Schule verbunden, denn ich habe sie im wahrsten Sinn des Wortes bereits im Mutterleib kennengelernt. Das war 1973.

Anfangs war die Schule für mich ein riesiges, seltsames Haus mit langen Gängen, großen Räumen und seltsam gekleideten Frauen mit verklärtem Blick. Ich lernte, dass das Klosterschwester sind, die quasi mit Gott verheiratet sind. Das beeindruckte mich sehr. Und überall die großen Mädchen! Ich war ein braves Kind, und weil es gelegentlich Babysitterprobleme gab, nahm mich Mama schon früh immer wieder in die Schule zu Feiern mit. Ich crashte einmal eine Maturafeier, bei der ich in der ersten Reihe sitzend hoffte, Mama würde mich bald holen. Als sie endlich kam, sprang ich auf und lief auf sie zu – nur war sie eben zum Chorauftritt eingezogen.

Ebenso nahm sie mich schon früh zu Adventsingens und Hochzeiten mit. Das Standardrepertoire konnte ich daher bald auswendig mitsingen. Deshalb war es naheliegend, dass ich ab dem Gymnasium selbst in den Chor durfte. Ich besuchte das öffentliche und natürlich koedukative

Gymnasium Maroltingergasse. Jeden Montag fuhr ich nach Unterrichtsabschluss zur Chorprobe. Manchmal, wenn ich früher aus hatte, setzte ich mich in Mamas Musikstunde ins damalige Kapellen-Musikzimmer.

Das waren schon zwei sehr verschiedene Welten, in denen ich mich da bewegte, und ich mochte sie beide. Den Spagat, als Kind der Chorleiterin im Chor mitzusingen, schafften Mama und ich mühelos. Ich wurde weder besser noch schlechter als die anderen behandelt, und ich fand schnell Anschluss. Bis heute bin ich in Kontakt mit ehemaligen Chorladies und begegne Ex-Schülerinnen. Zuletzt stellte sich die Verkäuferin meines Hochzeitsdirndls als solche heraus!

Eine Schnurre noch zu meiner mündlichen Matura 1991.

Mama war fast nie im Konferenzzimmer, und im Musikzimmer gab es kein Telefon. Sie wollte unbedingt so schnell wie möglich das Ergebnis wissen. Ich rief also im Konferenzzimmer an und begann: „Grüß Gott, hier ist die Bernadette ...“ Weiter kam ich nicht. Noch bevor ich den Satz zu Ende sprechen konnte, hörte ich: „Und? Wie ist es Dir ergangen?“

Mama hatte offensichtlich das Kollegium über den bevorstehenden Anruf informiert.

Und so sind es auch für mich bald 50 Jahre **Maria Regina**.

*Bernadette Spitzer*



*Sr. Magda Veronika*

den Tag anschließend im Freizeitbad Aqualand verbracht.

**Dienstag** war dann auch schon der Tag der Abreise gekommen. Davor haben wir noch ein wenig Köln erkundet und dann ging auch schon unser Rückflug nach Wien. Die Reise war für alle ein wunderschönes Erlebnis und eine Bereicherung. Die Jugendlichen erzählen immer noch von den Erlebnissen und der gemeinsamen Zeit. Und auch ihr Bezug und ihre Beziehung zu Clara Fey hat sich durch die Exkursion nachhaltig verändert.

**Wir danken dem Absolventenverband Döbling und der Kongregation der Schwestern vom armen Kinde Jesus für die großzügige Spende, die uns diese unvergessliche Reise ermöglicht hat!**

**DANKE!**

*Katharina Wagner,  
Pastoralbeauftragte an  
der Clara Fey Schule*



*Gruppenbild*



**Unsere Absolventin  
Mag. Anita Nitsch-Fitz,  
MJ 1956, führte die  
Breitenseer Lichtspiele,  
das nach Eigendefinition  
älteste Kino der Welt,  
53 Jahre durchgehend bis zu  
ihrem Tod im Februar 2022.**

Stumm, sichtlich bewegt verließen die Besucher den Kinosaal. Man zeigte „La Strada“, den Schwarz-Weiß-Kultfilm von Federico Fellini aus dem Jahr 1954. Anita Nitsch wünschte sich genau diesen, ihren Lieblingsfilm, zu ihrem 80. Geburtstag. Ich durfte an diesem denkwürdigen Tag dabei sein und mit Weggefährten und Liebhabern der Breitenseer Lichtspiele Anita Nitsch beglückwünschen.

1969, im Alter von 31 Jahren, erwarb sie das Kino. Sie war Besitzerin und gute Seele. In der Zeit des Kinosterbens dieses Projekts anzugehen war ein mutiger Schritt. „Der Anlass war sicher das Schließen des Nußdorfer Kinos der Großmutter“, verriet mir ihre Nichte Christina.

„Die Kinowelt, die sie von Kind an begleitete, fehlte ihr einfach.“ Viel Zeit hatte sie als Kind im Kino der Großmutter verbracht. Darin liegt auch der Grundstein für die lebenslange Liebe zum Film. Neben ihrer beruflichen Tätigkeit als Professorin für Mathematik

und Physik, auch am Gymnasium Maria Regina, war sie täglich im Kino anzutreffen und konnte so das Programmkinos, in dem man vorwiegend österreichische und europäische Filme zeigte, durch schwierige Zeiten führen. Viele Jahre hindurch wurden Schularbeiten und Hausaufgaben im Kino während der Vorführungen korrigiert. Es war ihr auch wichtig, den Schülern neben Mathematik und Physik die Liebe zum Film zu vermitteln, wie ihre Nichte Christina durch Rückmeldungen erfuhr.

**Die beliebten Stummfilme mit live Klavier- und Wortbegleitung habe ich in bester Erinnerung. Unterhaltung pur!**

**Leinwand-Lyrik mit  
Live Klavierbegleitung  
mit Gruber & Turnheim**



Vergessen die unbequemen, Original-Holzsessel (168 Stück)! Man fühlte sich fast in die Stummfilmzeit zurückversetzt. Wie war der Besuch wohl für die ersten Besucher 1905, dem Gründungsjahr des Betriebes, als die Vorführungen im „Zeltkino“ durch die Bezirke tingelten? Ab 1909 wurde man dann am heutigen Standort in

der Breitenseerstraße 21 sesshaft. Bis heute, 113 Jahre später, wird täglich gespielt.

**Das älteste Kino wird jung**

Noch zu ihren Lebzeiten konnte sich Anita Nitsch freuen, dass das Kino weiter im Familienbesitz bleiben würde. Ihre Nichte Christina Nitsch-Fitz hat mit großem Engagement und Können diese Aufgabe 2021 übernommen. Mit Förderungen der Stadt Wien konnte das Kino vor allem technisch für die Zukunft vorbereitet werden.

Der alte 35 mm Projektor wurde restauriert. Er stammt noch aus dem Kino der Großmutter. Ein edles Stück, auf das Anita Nitsch besonders stolz war. Unglaublich, auch heute noch, im digitalen Zeitalter, findet er gelegentlich Verwendung.

53 Jahre hat Anita Nitsch, die nach ihren Worten „mit dem Kino nebenberuflich aus eigener Tasche finanziert. Ihre Nichte Christina, eine studierte Kindergartenpädagogin, widmet sich nun hauptberuflich dem Betrieb. Für sie ist wichtig, das nostalgische Flair zu erhalten und gleichzeitig neues, junges Publikum vor allem

# für das Kino



Prof. Mag. Anita Fitsch-Nitz  
war jeden Tag im Kino.  
© Foto-Rechte - Wien Film



Nichte Christine Nitsch-Fitz im Kinosaal

mit dem neuen österreichischen Film anzusprechen. Eine Aufgabe, die nur gelingen kann, wenn man wie Christina die Herausforderung als „Geschenk“ ansieht, die Menschen im Kino glücklich zu machen. „Meine Tante ist ein Vorbild für mich“, lässt uns Christina wissen, „- diese in sich ruhende, furchtlose Person strahlte unheimlich viel Selbstvertrauen aus.“

Anita Nitsch.  
Eine Legende.  
Ein Original.

Niemand hat die Liebe zum Kino so sehr verkörpert wie sie!

Maresi Stodola - Zimm, RG 1969

Die fünf kleinen Bilder oben weisen auf lustige Filmabende hin. © Ralph Turnheim

**Am Freitag, den 22. April 2022 fand nach Corona-bedingter Pause endlich wieder das Jubiläumstreffen aller Maria Regina-Absolventinnen und Absolventen statt.**



*Ehrenmitglied Michou Friesz, rechts im Bild, erhält die obligate bestickte AVD-Serviette.*

*Leider spielte das Wetter nicht ganz mit und so mussten wir den Veranstaltungsort „Schwestergarten“ gegen den Speisesaal des Halbinternates eintauschen. Nicht minder gut war aber die Stimmung, nicht minder groß die Freude, so viele Ehemalige aller Altersstufen zu treffen. Schon im Vorfeld hatten sich etliche Klassen zur Feier ihrer „runden“ Maturajubiläen angemeldet. Jahrgangs- und Klassentische waren beschriftet und geschmückt. Die Ältesten in unserer Gruppe waren sogar z.T. aus den Bundesländern angereist; die Jüngsten waren die Töchter Ehemaliger, die sich – in Vorfreude auf ihren*

*Eintritt ins Gymnasium Maria Regina im September 2022 – unter Generationen von Absolventinnen sichtlich wohlfühlten. Nicht nur sie nutzten die Möglichkeit, an Führungen durch das Schulhaus teilzunehmen, die von unserem Verwalter, Herrn Meisner, bzw. von Elisabeth Baumgartner angeboten wurden. Größter Beliebtheit erfreuten sich wie erwartet die Kellerführungen von Sr. Notburga und Herrn Meisner.*

*Die alten Gewölbe unter dem Wäldchen, einst Lazarett, faszinierten die Besucherinnen und Besucher.*

*Als besonderen Gast durften wir diesmal die ehemalige Maria Regina-Schülerin, Schauspielerin Michou Friesz begrüßen, die von der Präsidentin des AVD, Gabi Svarovsky, geehrt wurde.*

*Beim Kuchen-, Getränke- und Heurigenbuffet aus der bewährten Küche einiger Vorstandsmitglieder des Absolventenverbandes, beim Austausch von Erinnerungen und Neuigkeiten, beim Plaudern, Lachen, Netzwerken genossen alle diesen wunderbaren Nachmittag und Abend in ihrer alten „Schulheimat“.*



*Sr. Notburga und Gabi Svarovsky*



*BAKI 1982-feierte auch ihr RUNDES Maturajubiläum-40 JAHRE  
Gudrun Scharf, (Wögensteien), Annemarie Fischer,  
Martina Mirzabaegi (Sonntag) und Andrea Ebmeister, (Zeinger)*



# Kloster im April 2022



*KBA 1972 und KBA 1977*



*Christa Farrenkopf, Friederike Pieczkowski, NG 1971*



*Drei Vertreterinnen  
der AHS 1973*



*3 Generationen*



*BAKl 1982 mit Frau Dr. Ziegler, links*



*Das Mupäd 1969-feierte von Anfang mit - Führung Schule und Führung Keller*

Auch wenn die Truppe der Aufrechten aus dem MpRg 1969 klein war, und das Wetter leider nicht mitgespielt hat, erlebten wir einen recht netten Nachmittag in unserer alten (Leidens) Anstalt.

Beim Rundgang durch das Haus wurden viele Erinnerungen wachgerufen, und wir hatten sehr viel zu plaudern.

Der Verwalter, Herr Friedrich Meisner, der uns durch das für uns fast komplett neu angelegte Gebäude führte, hatte seine liebe Not mit uns, weil wir nicht weitergingen und immer wieder überlegten, was hier früher war. Sein Kommentar: „Was für Sie früher war, kann ich nicht beantworten. Da war ich noch nicht auf der Welt“. Soviel zu uns Junggebliebenen.

Auch hatten wir alle das Wäldchen größer in Erinnerung. Ähnlich ging es uns mit dem Festsaal.

Auch danach bei Kuchen und Kaffee ging uns der Gesprächsstoff nicht aus. Hatten wir uns doch fast drei Jahre nicht gesehen. Und

alle waren sich einig - wir wollen uns bald wieder treffen. Denn die Gruppe wird leider immer kleiner. Von den 33 Schülerinnen, die die Matura 1969 – wohlgermerkt mit weißer Fahne - absolviert haben, sind bereits fünf verstorben und zwei verschollen. Unsere Frau Professor Weber gibt es auch schon lange nicht mehr.

Schön war es, dass die letzte verbliebene Schwester im Kloster Zeit hatte. So haben wir erfahren, dass unsere Internatsschwester Clara Amata, die einige von uns auch auf der Maturareise nach Holland begleitet hat, dort in einem Heim wohnt. Das Mutterhaus in Simpelveld gibt es nicht mehr im Besitz der Schwestern PIJ.

Die Stunden in der Hofzeile haben uns 53 Jahre jünger werden lassen.

*Liane Nowak, Wunderl  
Mupäd 69*

# Das MUPÄD – ein ungeliebter Schulzweig ?

## Musisch-pädagogisches Realgymnasium

Musisch-pädagogisches Realgymnasium, 5-jährige Oberstufenform, die im Schulgesetzeswerk 1962 verankert ist; an den auslaufenden Lehrer- beziehungsweise Lehrerinnenbildungsanstalten eingerichtet, waren sie zunächst als Zubringerschulen für die künftigen Pädagogischen Akademien gedacht. Im Schuljahr 1969/1970 legten 28,9 % aller Maturanten die Reifeprüfung an dieser selbständigen Oberstufenform ab.

**Das MUPÄD–  
der ungeliebte Schulzweig  
Wir waren nicht Fisch – nicht  
Fleisch, keine Schüler der Lehr-  
bildungsanstalt und damit dann  
fertige Lehrerinnen – aber auch  
keine Gymnasiasten.**

Von denen wurden wir eher scheel und von oben herab angesehen. Und dieses Gefühl beschleicht mich noch immer, wenn ich den regelmäßig erscheinenden „Roten Faden“ durchblättere, was ich nach wie vor mit Freude mache. Es gibt Berichte, Bilder vom Realgymnasium (das ich in der Unterstufe auch besuchen durfte), von der FOS, von den Kindergärtnerinnen ..., aber die 5 Jahrgänge MUPÄD werden weitestgehend totgeschwiegen, als hätte es diese Klassen und Schüler nicht gegeben. Vielleicht liegt es auch an uns Absolventen, weil wir uns nie eingebracht haben. Aber wir hatten eben von Anfang an so das Gefühl, „Andere“ zu sein.

Dennoch haben wir eine fundierte Ausbildung in Döbling genossen, viele von uns sind nach weiteren 2 Jahren auf der neu geschaffenen

Pädagogischen Akademie Lehrerinnen geworden – allerdings erst nach 7-jähriger Ausbildungszeit.

Dass dieser Schulversuch nur 5 Jahre dauerte, und wir gerade in diesem Zeitraum unsere Schulzeit genossen, wurde uns erst im Nachhinein so richtig bewusst.

Es schmerzt uns, dass die MUPÄDler im Roten Faden nicht vorgestellt wurden, was sich ab nun ändern wird, wie uns Gabi Svarovsky versicherte.

*Liane Wunderl,  
geb. Nowak, Mupäd 1969*

*Erfreulicherweise haben sich beim Jubiläumsfest etliche aus dieser Klasse in die Mitgliederliste eintragen lassen. Sie werden ab nun den Roten Faden auch mit lieben Grüßen aus Döbling zugesendet bekommen.*

*Redaktion des Roten Fadens*

## BRAVO dem Jahrgang 1969: FOS & MUPÄD



*Eine treue „Familie“, FOS 1969, in Worten „Frauenoberschule“*



*1964, Hoher  
Besuch im 4. RG.*



*1966,  
Schulchor*

## Dringend gesucht:

## Bilder für die Festbeilage 2023!

**Der AVD konnte im Archiv nicht fündig werden, daher bitten wir um Zusendung alter Maturabilder. Bilder folgender Jahrgänge fehlen:**

Jahrgang 1931, 1932, 1933, 1934, 1935 1936, 1937, 1938 Rg, 1939 Rg und FOS, 1940 Rg, 1955 Rg, 1956 Rg, 1957, 1958 Rg und FOS 1959, Rg und FOS, 1960 Rg, 1961 Rg und FOS, 1962 Rg und FOS, 1963 Rg und FOS, 1964 Rg und FOS, 1965 Rg und FOS, 1966 Rg und FOS, 1967 Rg, 1968 Rg, 1970 8A, 1971 8A, 1972 8A und 8B, 1973 8A und 8B, 1974 8A, 1975 8A, 8B und Mupäd, 1976 8A und Mupäd 1977 8A und 8B, 1978 8A und ORG, 1979 8B, 1980 8A und 8B, 1981 8B, 1982 8A, 1983 8C, 1984 8C, 1986 8A und 8B, 1987 8A, 8B und 8D, 1988 8C und 8D, 1990 8A,B,C und D, 1991 8A,B und C, 1993 8A, 1994 8B, 1995, 8A,B und C, 1996 8A,B und C, 1997 8B, 1998 8a und B, 1999 8A,B und C, 2000 8A,B und C, 2001 8A,B und C, 2002 8A und B, 2003 8A und B, 2004 8A und B, 2005 8G, 2007 8A und B, 2008 8B

# Matura 2022 in der AHS



KV Mag. Michaela Klausegger

8a Antensteiner Sophie  
 8a Baldassari Mara  
 8a Csáky-Pallavicini Maria-Eloisa  
 8a Dawaliby Laeticia  
 8a Felker Luise  
 8a Hagenhofer Daniel  
 8a Herrmanns Maximilian  
 8a Loibner Elisa  
 8a Mautner Markhof Laura  
 8a Preiser Isabelle  
 8a Riesenfelder Emilia  
 8a Sawyer Tristan  
 8a Seitlinger Veronica  
 8a Simoner Lara  
 8a Skala Amelina  
 8a YuElena



KV M Mag. Bernhard Winkler

8bg Divkovic Melanie  
 8bg Fiedler Momo-Maria  
 8bg Henke Luise  
 8bg Hofbauer Anna  
 8bg Kantz Katharina  
 8bg List Clara  
 8bg Rovenko Dmytro  
 8bg Rührig Deirdre  
 8bg Sandalek Julian  
 8bg Scheer Philine  
 8bg van der Niepoort Anna  
 8bg Weghofer Anna Katharina  
 8bg Young Gina-Maria  
 8bg Zottl Johanna  
 8bwk Cziczek Lisa  
 8bwk Fellenz Sofie  
 8bwk Juliales Charleen  
 8bwk Kordeva Margareth  
 8bwk Kresbach Marlene  
 8bwk Maywald Carolin  
 8bwk Reisch Regina  
 8bwk Schaber Oskar  
 8bwk Strobel Lenny  
 8bwk Zubel Nicole



KV Mag. Johanna Schebesta

8c Abd El Malak Mery  
 8c Altinay Selim  
 8c Baselyous Andre  
 8c Ellbogen Stephanie  
 8c Elshhati Joud  
 8c Esti Michelle  
 8c Groh Leonhard  
 8c Haslinger Iris  
 8c Haunschmidt Florentina  
 8c Heinrich Maximilian  
 8c Hubinger Moritz  
 8c Knoth Alexandra  
 8c Krause Paulina  
 8c Meqdad Rania  
 8c Schrefl Franziska  
 8c Stelzl Gregor  
 8c Ungvari Rafael

**Auf der gegenüberliegenden Seite sollten die BAfEP-Maturaklassen zu sehen sein, leider haben heuer einige Maturanten die Unterschrift in der Einverständniserklärung verweigert: „Mein Foto darf nicht in der Vereinszeitschrift Roten Faden veröffentlicht werden“. Wir bedauern das sehr.**



Überreichung der Maturageschenke durch AVD und BV Daniel Resch

# Runde Klassentreffen – Maturajubiläen

## 30-jähriges Maturajubiläum - 8A G 1992

### Treffen wir uns beim Heurigen? – 8A G Matura 1992

Es gibt solche Heurigenbesuche und solche – zwischen diesen unseren Heurigenbildern liegen mehr als drei Jahrzehnte. Der erste Schnapsschuss stammt von einer Schulveranstaltung, der Sportwoche in Jois am Neusiedlersee: ein Abend mit Kracherl und gespritztem Apfelsaft nach sonnigen Tagen voll Reitstunden, Tennisspielen, Surfen und Segeln. Das andere Foto zeigt uns beim 30-jährigen Maturajubiläum beim Heurigen Zeiler am Hauerweg in Wien. Da wie dort eine lustige „Mädchenklasse“, die das Zusammensein sichtlich genießt! Nur fünf der ehemals 18 „Schülerinnen des neusprachlichen Gymnasiums“ konnten leider ihre Teilnahme am



Schnapsschuss vor 30 Jahren



8A 1992 nach 30 Jahren

30. Mai 2022 nicht einrichten. Und auch wenn das Treffen zum 30-Jährigen auf einen Montag fiel und alle Damen von einem anstrengenden Arbeitstag kamen, war binnen Minuten die alte Verbundenheit wieder da. Das wache Interesse an den anderen, das gemeinsame Lachen, das sprudelnde, redengewandte Erzählen, die vielfältigen Erinnerungen, die nicht nur aus alten Fotos, sondern im wahrsten Sinne des Wortes aus dem Inneren gespeist wurden. Erst die Sperrstunde konnte unsere Un-

terhaltung vor Ort beenden; doch gleich am nächsten Tag wurde eine Whatsapp-Gruppe installiert – und hier geht es nun munter weiter ... Ein wunderbarer Frühsommerabend! Jung gebliebene, erfolgreiche Jubilarinnen! Ein schönes Gefühl für die damals junge Klassenvorständin, die heuer dankbar ihrer Pensionierung entgegenblickt!

*OStR Mag. Elisabeth Baumgartner,  
geb. Pucandl, 8A G 1980*

*Von vorne Mitte links in der Runde nach, Mitte rechts wie folgt: Georgina Hegyi, geb. Heinrich, Christiane Novak, Elisabeth Baumgartner, geb. Pucandl (KV), Katja Varga, Nini Rauhs, geb. Kornek, Dagmar Burkart-Kuettner, Conny Skala, geb. Prikryl, Julia Culen, Caroline Reich-Rohrwig, Nora Walter, geb. Kurzreiter, Verena Müller-Klingspor, Sabine Funk, Sabine Szkutta, geb. Haendel, Alexandra Hilgers, geb. Hanslik*

## 40-jähriges Maturajubiläum- 8A 1982



8A 1982-40 Jahre später...



Frau Prof. Iwanowitsch, (links) feierte mit uns.

### Eins, zwei, drei – im Sauseschritt läuft die Zeit

...und wir, die fast vollständige 8A 1982, wir schnaufen, zumindest beim Erklimmen unserer Tische hoch oben beim Weinhof Zimmermann, wo wir am 3. Juni 2022 unser 40jähriges Maturajubiläum gebührend feiern. Sonnenschein, Schatten unter alten Bäumen, Geschnatter, das dem Vogelgezwitscher gebührende Konkur-

renz macht, Erinnerungen, Austausch abenteuerlicher und fröhlicher Lebenserfahrungen, das waren einige Zutaten zu diesem schönen Abend. Große Freude hat uns das Kommen von Sr. Cornelia, begleitet von Sr. Notburga, Fr. Prof. Elisabeth Iwanowitsch und Fr. Prof. Christa Könnle bereitet. Natürlich gab es viel zu lachen, aber auch einen stillen Moment, in dem wir unserer beiden Klassenkamera-

dinnen gedacht haben, die nie mehr zu einem Klassentreffen kommen werden: Teresa und Uschi. Ja, und wir alle, auch jene, die diesen Termin diesmal nicht wahrnehmen konnten, wir wollen uns ab jetzt öfter treffen, denn unsere gemeinsame Zeit war, ist und wird uns wertvoll sein!

*Elisabeth Aranguiz Rebolledo,  
geb. Carda, 8A 1982*

# Runde Klassentreffen – Maturajubiläen

## 20-jähriges Maturajubiläum - AHS 2002



Erstes Klassentreffen in Döbling im April



Zweites Klassentreffen beim Heurigen im September

### KT 1 - beim Jubiläumsfest im Kloster Döbling

Der Jahrgang 2002 AHS hat sich beim gemeinsamen Treffen zu den runden Jubiläen in der Schule teilweise eingefunden, dabei waren:

Cordula Horkel-Wytrzens, Anita Caroli, Johanna Nimmervoll, Claudia Dölcher (geb. Wadlegger), Agnes Zacherl-Berger, Alexandra Pessl, Elina Schnaider, Hildegard Petzny (geb. Rossa) und Prof. Brigitte Schöckl

### KT 2 - Herbst beim Heurigen

Wir haben aber einen weiteren Versuch gestartet, einander zu treffen und so saßen wir daher am 3. September 2022 beim Feuerwehr Wagner im Garten. Leider mussten auch bei diesem Termin einige doch wieder absagen, aber wir hoffen, dass nächstes Jahr noch mehr von uns Zeit finden.

Anwesend waren: Links von vorne nach hinten: Agnes Zacherl-Berger, Elina Schnaider, Barbara Lehmann (geb. Sitz), Elisabeth Spiekermann (geb. Phillips), Verena Bannert, Maria Brunnbauer rechts von hinten nach vorne: Hildegard Petzny (geb. Rossa), Anita Caroli, Alexandra Pessl und ich:

Claudia Dölcher, geb. Wadlegger

## 50-jähriges Maturajubiläum - NG 1972

### 50-jähriges Maturatreffen 1972

Ich stehe noch ganz unter dem Eindruck des wunderschönen Nachmittags auf Madeleines Terrasse in ihrem Haus in der Martinstraße, das wir von früheren Treffen kennen. Madeleine war uns eine charmante und aufmerksame Gastgeberin und machte uns die frohen Stunden sehr gemütlich. Dafür gebührt ihr großer Dank!



Die Torte von Evelyn Janotka

Es kamen: Renate Trittner (Dinstl), Pucky Knoll, Angelika Reich-Rohrwig (Gruber), Renate Heil, Jutta Baurek (Wenzl), Margaretha Bannert (Ziselsberger), Christina Röck (Steiner) nach dem Frauenlauf (!), Beate Hopmeier (Schwalb), Evelyn Janotka, die uns mit einer köstlichen Jubiläumstorte überraschte und Josie (Sedivy), gut

bekannt als die Schauspielerin Elisabeth-Jo Harriet, die jede von uns mit einem Bänd ihrer amüsanten Kurzgeschichten beschenkte und humorvoll ihre schrecklichen Erlebnisse aus den Jahren der Unterstufe erzählte. Frau Prof. Eichler machte uns eine freudige Überraschung mit ihrem Kommen, obwohl es ihr große Mühe

bereitete. Sie wurde mit begeistertem Applaus begrüßt und fühlte sich im Kreis ihrer alten - nein, nur reifer gewordenen Schülerinnen sichtlich wohl.

Entschuldigt waren: Lilo Spitzer, Barbara Dürr, Waltraud Bauer (Seiser), Christa Wenzl, Hanni Mildner (Troyer), Hildegard Göstl, Renate Schütz (Haas)

Wir gedachten unserer Verstorbenen, mit denen wir einige Jahre gemeinsam die Schulbank drückten: Marieluise Jacoby, Gabriele Kienzl, Eva-Maria Hausmann, Eva Afuhs, Editha Munz (Mayer), Lotte Rosenthal (Windbrechtinger), Irmgard Gorgas (Brunner)

Christiana Carda

# Die zwei Gesichter meines Sommers

*Geschichten aus dem Obdachlosenheim Und plötzlich waren „unsere“ da.... oder: die zwei Gesichter meines Sommers*

Ein provokanter Satz, dessen bin ich mir bewusst. Dennoch passend für diesen Sommer. Während in den Monaten davor die Quote unserer Bewohner aus den angrenzenden EU-Staaten oft höher war als die der Österreicher, hat mir dieser Sommer ein neues Gesicht gezeigt. Viele Netze gibt es in unserem Land, die Dich auffangen, wenn Du fällst. Sehr viele. Und bis Du „bei uns landest“, muss wirklich viel passieren. Bzw vielmehr: musste.

Wusstet Ihr, dass Wohnungslosigkeit in Ungarn strafbar ist? Seit 2018 ist dort das Leben auf der Straße verboten. Einfach so. Offenbar ein Ansatz, die Obdachlosen aus dem öffentlichen Straßenbild zu vertreiben, wenn auch ein sehr fragwürdiger in meinen Augen. „Sie“ sind ja trotzdem da. Und sei es, dass sie nach Wien kommen und hier Unterschlupf suchen.

Nennen wir sie Ildiko und sagen wir einfach mal, ich kenn sie seit langem. Wie Karolina aus Tschechien und Tudor aus Rumänien und Krisztof aus Polen. Und so viele andere – jede und jeden mit seiner Geschichte. Aus aller Herren Länder. Und natürlich auch die Stefans und Kevins und Jennifers und Lauras „aus Österreich“. Aber diese waren immer in der Unterzahl, unser Fangnetz scheint engmaschiger als jenes unserer Nachbarn.

Sommersaison 2022: die Haralds, die Thomas, die Sabrinas, die Michaelas werden mehr auf unserer Namensliste. Irgendwann fällt es auf. Und eines Tages die ersten Familien, die angekündigt werden. Nicht jene, die es „hier bei uns versuchen wollen“, ein besseres Leben für sich und ihre Kinder wollen, auf dringender Jobsuche sind, weil es „daheim“ nicht zu schaffen ist.

Nein. „Unsere“ stehen auf einmal da und uns allen stellt sich die Frage, was da passiert sein kann.



Günther zog Anfang des Sommers ein und zeigte mir „stolz“ seine Zuweisung für exakt 13 Nächte (=14 Tage) – das ist das Papier seines Sozialarbeiters, mit dem er sein Bett bei uns beziehen kann. Mit den Worten: „Samstag in 2 Wochen darf ich wieder heim.“ Woher er kam, hat er uns nicht verraten. Karl kam nur 2 Tage später mit gleichem Papier, er wurde direkt von der Polizei gebracht. War weniger stolz, eher entsetzt beim Anblick seiner Schlafstatt und wo er da gelandet ist. So geschehen noch einige Male in den Monaten seither.

Ein Anruf einer Kollegin Anfang Juli kündigte mir eine 6-köpfige Familie an, die vielleicht oder auch nicht heute oder morgen ihre Wohnung verlieren würden. Tags darauf zogen sie ein, seither sind sie bei uns. Das ist jetzt 10 Wochen her. Alex, dem ältesten Sohn, konnte mittlerweile zumindest ein neuer Schulplatz zugewiesen werden (auch wenn es ihm schwer fiel), sodass er nicht täglich 1h10min von uns bis in den 10. Bezirk in seine ehemalige Schule fahren muss.

Zum ersten Mal sind wir im Familien- und auch im Männerbereich „voll bis unters Dach“. Nicht, dass wir davor leer waren, aber das ein oder andere Bett hätten wir immer noch gehabt. Für den „worst case“. Und heute wissen wir kaum, wohin, wenn jemand nachts von der Polizei gebracht wird oder ein Kollege einer sozialen Hilfestelle oder auch berühmter Mitbürger (und beider gibt es viele viele in Wien, Gott sei Dank!) anruft und dringendst einen Platz für eine Familie braucht. Im Team haben wir schon oft gesprochen und immer kommen die gleichen Schlagworte, die vielleicht die Brücke schlagen aus unser aller Leben hin zu den Bewohnern bei uns: Pandemie & Teuerung.



*Kathis „neue“ Familie bei den Maltesern*

Der viel besprochene Lagerkoller ist Tatsache und ein jeder von uns kann dankbar sein, wenn er/sie und die Familie es schaffen, dies ohne größere Blessuren zu überstehen. Und wenn die Teuerung uns nur den nächsten Urlaub kostet und nicht unseren Kindern das Zuhause, dann ist das doch schon einiges. Auch wenn es schwer ist, für alle von uns.

Mein persönlicher Glücksmoment im Sommer 2022 ist ein junger Hausmeister, der mir mitten zwischen Rest-Alkohol und Brechattacken den Namen seiner Chefin verraten hat. Wir konnten somit dank zig engagierter Kollegen (rumänisch sprechender Security, der weit weit weit mehr getan hat, als er hätte tun müssen. Wunderbar verständnisvolle Chefs. Und nicht zuletzt Kollegen, die Irrsinnsideen zur Kenntnis genommen und ohne große Rückfragen mitgetragen haben, was sich mein übergroßes Herz ausgespannen hat) einen Menschen zurück ins Leben begleiten. Er wohnt immer noch bei uns, aber er macht sich, Tag für Tag. Und jeden Tag, wenn ich in die Gunold komme und ihn sehe – spät, wenn er von der Arbeit kommt – geht mir das Herz auf.

Er versöhnt mich mit dem Sommer 2022. So wie Alex, der trotz allem gern in seine neue Schule geht. Und Stefan, der bald wieder nach Hause darf.

**Meine Abendgebete haben sich verändert, seit ich diesen Job mache. Eines aber ist unverändert und das wünsche ich Euch allen von Herzen: ich bin dankbar.**

*Katharina Hörmann, geb. Fabich, Matura 2000*

# Pensionierung AHS

## Verabschiedung von Maria Regina durch Pensionierung?

*OSTr Mag. Elisabeth Baumgartner, eine Legende, begibt sich in den – vermutlich aktiven – Ruhestand.*

Am letzten Schultag des Schuljahres 2021/22 verabschiedeten wir uns im Rahmen einer großen Feier von einer einzigartigen, wahrhaft gebildeten Persönlichkeit und exzellenten Lehrkraft unserer Schule: Frau Mag. Elisabeth Baumgartner beendete ihre mehr als drei Jahrzehnte dauernde herausragende Tätigkeit als Gymnasiallehrerin für die Fächer Deutsch und Latein am Gymnasium Maria Regina. Und auch diese lange berufliche Bindung an die Hofzeile ist nicht alles, war sie doch bis zu ihrer Pensionierung insgesamt mehr als fünf Jahrzehnte in unterschiedlichen Rollen mit diesem Ort eng verbunden: In Maria Regina begann sie im Jahr 1968 ihre Schullaufbahn als Volksschülerin und absolvierte danach auch ihre weitere Schulzeit am Gymnasium, wo sie 1980 mit Auszeichnung maturierte. Nach dem Studium an der Universität Wien kehrte sie mit nur geringen Unterbrechungen für fast 35 Jahre als Gymnasiallehrerin wieder an die Hofzeile zurück. Schließlich war sie mit dem Schulstandort noch von einer zusätzlichen Warte aus verbunden, nämlich in ihrer Rolle als Mutter zweier Kinder, die das Gymnasium hier ebenso erfolgreich besuchten.

Die aus unterschiedlichen Perspektiven erfahrene und gelebte Bindung an den Genius Loci kennzeichnete durch alle Jahre hindurch auch die Lehrtätigkeit von Mag. Baumgartner und verschaffte ihr von allen Seiten Respekt. Mit Intellekt und Empathie vermittelte sie Ihren Schülerinnen und Schülern jene Werte, die ihr selbst am Herzen lagen, vorrangig Bildung im klassischen Sinn, die sie als Wert an sich, als hohes Gut ansah. In ihrem Unterricht strebte sie nach allem, was der Entwicklung der SchülerInnen und Schüler im Geist der Humanitas zuträglich war. Dazu gehörten gutes Benehmen, das richtige Maß zu finden, Haltung und Disziplin zu wahren und das Streben nach dem Wahren, Guten und Schönen. Das alles lehrte sie nicht nur, sie lebte es auch selbst vor. Ihre



*Elisabeth Baumgartner bedankt sich beim Abschiedfest im Juni - sichtlich gerührt.*

Begeisterung für die Bedeutung der Sprache, für den tieferen, eigentlichen Sinn der Wörter und vor allem für die Literatur prägten ihren Unterricht. Als Beweis dafür bot sie über viele Jahre hindurch – angesichts der hohen Anmeldezahlen nachweislich erfolgreich – das Wahlpflichtfach Deutsch an. In Zeiten, in denen der Stellenwert der Literatur nicht mehr selbstverständlich ist, bewahrte Mag. Baumgartner die Bedeutung der Literatur für die Bildung junger Menschen durch eine Vielzahl von Projekten, Theaterbesuchen und kulturellen Aktivitäten. Ein echtes Anliegen war ihr daher auch die Lesekultur der Kinder und Jugendlichen, für die sie sich als Verantwortliche der Leseförderung vorbildlich einsetzte.

Im Kreis der Kolleginnen und Kollegen war Frau Mag. Baumgartner eine stets gefragte, angesehene und respek-

tierte Persönlichkeit, die für Wahrhaftigkeit, Haltung, Standhaftigkeit, Verlässlichkeit und Loyalität stand. Auch gab sie ihr fundiertes, breites Fachwissen und ihre pädagogische Erfahrung mit großem Einfühlungsvermögen an mehrere Generationen von Unterrichtspraktikantinnen und Unterrichtspraktikanten für Deutsch und Latein bereitwillig weiter.

Darüber hinaus beteiligte sie sich in nahezu allen Belangen aktiv am Schulleben. Egal, ob in der Sache der neuen Reifeprüfung, der VWA, der Schulqualität als SQA-Verantwortliche, als Teil des Schulgemeinschaftsausschusses oder auch im Umkreis von Maria Regina als Vorstandsmitglied des Absolventenverbandes Döbling – bei fast allen Gelegenheiten, Schulfesten und Schulveranstaltungen, bei jedem Tag der offenen Tür brachte sich Frau Mag. Baumgartner mit großem Engagement und Ideenreichtum an vorderster Stelle ein. In den letzten Jahren war sie sogar gelegentlich als Stellvertreterin für Frau Dir. Mag. Martina Leibnitz tätig.

Die Beziehungen der Menschen zueinander und der Gemeinschaftsinn waren ihr stets wichtig, wenn sie in den „Kochtöpfen“ der Schule mit Schwung „umrührte“. Dem Gemeinwohl zuträglich waren dabei nicht zuletzt auch ihre heiß begehrten Biskuitrollen. Die Vielseitigkeit ihrer Begabungen stellte Kollegin Baumgartner vor allem aber durch eine beachtliche Zahl künstlerischer Oeuvres unter Beweis, und zwar in Form von feinsinnigen dichterisch-musikalischen Darbietungen.

Bei vielen Festen wurden die von ihr verfassten Texte zur Verabschiedung von Kolleginnen und Kollegen im Chor gesungen. Nun erklang für sie selbst das Abschiedslied, diesmal unter der künstlerischen Federführung von Mag. Ulrike Aichberger-Mechtler und der musikalischen Begleitung von MMag. Bernhard Winkler und Mag. Lukas Zuba.

Liebste Elisabeth, dein unermüdlicher Einsatz, deine diskrete Omnipräsenz in Maria Regina wird uns allen fehlen. Du lebstest als Kollegin und Freundin im Lehrerzimmer authentisch vor, was du in deinem Unterricht weitergegeben hast. Mit stoischer Gelassenheit warst du der Fels in der Brandung. Selbst wenn in der (Schul-) Welt das Tollhaus ausbrach und es um dich herum brodelte, bliebst du, wie es deiner Grundhaltung entspricht, freundlich und heiter-gelassen gestimmt. In den letzten zweieinhalb Schuljahren, die im Zeichen der Pandemie standen, hast du dich selbst den technischen Herausforderungen der Zeit gestellt und auch diese souverän gemeistert. Deiner Linie und deinen Wertvorstellungen bist du dennoch treu geblieben. Wir alle danken dir für deine jahrelange Kollegialität und Freundschaft!

Nun wünschen wir dir für deine Pension von ganzem Herzen alles Gute, endlich genügend Muße und viel Anlass für Freude. Dass du dich von der Hofzeile nicht ganz lossagst, hoffen wir. Anzeichen dafür gibt es. In diesem Sinne: [Salve Maria Regina!](#)

Alles Liebe und Ad multos annos!

*Brigitte Schöckl-Orosel  
im Namen aller  
Lehrenden und Seniorinnen*

**...sie macht aber weiter, hält uns die Treue im Verein und bleibt uns verbunden:**

**im Vorstand  
des Absolventenverbandes,  
im Redaktionsteam  
des **Roten Fadens**  
und  
überhaupt in unseren Herzen**

## Gestalter statt Verwalter



- **Die Küche und das Buffet wurden auf Eigenpersonal umgestellt, der Essenslieferant bleibt gleich.**
- **Die Hortgruppen wurden mit WLAN ausgestattet.**
- **Wäldchen: ein neuer Basketballkorb, ein Fußballtor und ein Tischtennistisch wurden angeschafft.**
- **Neue Blumentröge im Südgang**

Standortverwalter Friedrich Meisner hat uns für den **Roten Faden** wieder erzählt, was am Campus in letzter Zeit alles getan wurde. Es gab unzählige Reparaturen und Neuanschaffungen, die sich gar nicht so leicht aufzählen lassen, aber Herr Meisner hat uns ein paar Fotos und Informationen zu Besonderheiten zusammengestellt. Der Essenslieferant bleibt aufgrund der allgemeinen Zufriedenheit gleich, aber die Küche und das Buffet wurden auf Eigenpersonal umgestellt. Während in manchen Betrieben, Institutionen und Schulen immer mehr Aufgaben an Firmen vergeben werden,

setzt der Standortverwalter auf das menschliche Miteinander. Ein Team ist mehr als nur die Summe der einzelnen Mitarbeiter:innen, denn einander Wertschätzen, Vertrauen und Für-einander-dasein und Verantwortung dem Mitmenschen gegenüber sind zentrale christliche Werte. Im Beispiel dieser Maßnahme steckt mehr als nur eine Umstellung, denn die Erwachsenen am Campus leben so Werte vor, die heranwachsenden Menschen nicht durch leere Worte ohne dahinterstehenden Taten

vermittelt werden können. Die Hortgruppen wurden mit WLAN ausgestattet, was nun das Lernen mit moderneren Medien auch nachmittags erleichtert. Und im Wäldchen finden die Schüler:innen nun auch sportliche Angebote, wie ein neuen Basketballkorb, ein Fußballtor und einen Tischtennistisch vor. Viele von uns erinnern sich bestimmt daran, von einer Schwester oder Lehrperson hinaus geschickt worden zu sein. Frische Luft in der Pause tut einfach gut und nun kann ebendiese nicht nur beim Spaziergang genossen werden.

Doch neben der Umstellung in Küche und Buffet, dem technischen Fortschritt im Hort und dem sportlichen Akzent im Wäldchen wurde auch auf die Schönheit der Lernumgebung nicht vergessen. Und so wurden neue Blumentröge im Südgang aufgestellt.

*Claudia Dölcher, geb. Wadlegger  
AHS 2002*





# Pensionierungen in der BAfEP

Nach einer äußerst erfolgreichen pädagogischen Tätigkeit sind mit Sommer 2022 Mag.a Ulrike Hoffmann und Mag. Reinhard Schütz in Pension gegangen.



Reinhard Schütz und Ulli Hoffman

## Mag.a Ulrike Hoffmann

Ulrike Hoffmann war in Maria Regina zu Hause: Als Schülerin besuchte sie die AHS, kehrte nach Absolvierung ihres Studiums wieder dorthin zurück und war dann mehrere Jahrzehnte in der Bildungsanstalt für (zunächst Kindergärtnerinnen, dann Kindergartenpädagogik und schließlich) Elementarpädagogik tätig. Ihr 2. Fach Geschichte stellte sie zugunsten ihrer Leidenschaft, der Germanistik, zurück. Ihre Liebe zur Literatur in ihrem gesamten Umfang versuchte sie ihren Schüler\*innen und Studierenden mit Leidenschaft zu vermitteln. Gute Texte für Kinder und Jugendliche waren ihr dabei gleich wichtig wie die für Ältere. Nicht umsonst wurde ihre erste Mailadresse von einem Kollegen ‚Literaturkönigin‘ genannt. Gut gewählte Sprache in Wort und Schrift versuchte sie den ihr anvertrauten Klassen mit Engagement zu vermitteln; dabei war es ihr ein Anliegen, Schüler\*innen und Studierende in ihrer Eigenverantwortung zu stärken.

Unübersehbar war die Fülle ihrer Materialien, die sie mit Akribie sammelte, ihren Schüler\*innen und Studierenden kontinuierlich zur Verfügung stellte und im Lehrer\*innenzimmer aufbewahrte; ganz selbstverständlich bot sie diese auch allen Fachkolleg\*innen ganz unkompliziert an.

Die beiden letzten Arbeitsjahre waren für sie besonders herausfordernd, da ihr der persönliche Kontakt mit

allen viel wichtiger war als alle durch Technik ermöglichten Arbeitsformen. Nach dem Antritt ihres Ruhestands im April kann sie nun – nach dem Aussortieren all ihrer vielen Unterlagen in der Schule – ihren vielfältigen anderen Interessen (Reisen, Kurse verschiedenster Art usw.) nachgehen.

Liebe Ulli, danke für deinen großartigen Einsatz und alles Gute für die Zukunft – im Namen aller, mit denen du zusammengearbeitet hast und für die du da warst!

## Mag. Reinhard Schütz

Der begeisterte Naturwissenschaftler Reinhard Schütz trat seinen Dienst in Maria Regina unter Sr. Admirabilis in der AHS an; die Direktorin der BAfEP Mag.a Karin Hochmeister war eine seiner Schülerinnen. Nach einigen Jahren wechselte er in die Bildungsanstalt und unterrichtete Generationen von Schüler\*innen in Biologie, Physik und Chemie. Als klassischer Naturwissenschaftler versuchte er sie in die Welt der biologischen Grundsätze, Gesetze, Formeln und Regeln einzuführen und sie auf diesem Weg zu einem Verständnis für die Welt um uns zu führen. Obwohl manche damit ihre liebe Not hatten (legendär sind die entsprechenden – auch sprachkreativen – Zitate aus Tests und Wiederholungen) war Reinhard Schütz bald einer der beliebtesten Lehrer, weil alle seine Schüler\*innen erlebten, wie wichtig sie ihm – auch

mit ihren persönlichen Sorgen und Nöten - waren. An ihm konnte man erleben, dass sich hohe fachliche Anforderungen und sehr positive Beziehungen nicht gegenseitig ausschließen. Berichte von den technischen Herausforderungen in seinem Haus (elektrische Leistungen, Anschlüsse usw.) und der Einsatz auch spielerischer Materialien (z.B. Duplosteine zur Sichtbarmachung von chemischen Verbindungen) bereicherten seinen Unterricht.

Auch für ihn gilt: Die beiden letzten Arbeitsjahre waren für ihn besonders herausfordernd, da ihm der persönliche Kontakt mit allen viel wichtiger war als alle durch Technik ermöglichten Arbeitsformen.

Neben seiner Unterrichtstätigkeit engagierte sich Reinhard Schütz z.B. auch als Lehrervertreter, Schulqualitätsprozessmanager und Sicherheitsbeauftragter.

Nun kann er, der manchen der Lehrer\*innen ganz stark abgeht, schon herbeigesehnte andere Schwerpunkte in seinem Leben setzen.

Lieber Reinhard, danke für deinen vielfältigen fachlichen und persönlichen Einsatz und alles Gute für die Zukunft – im Namen aller, mit denen du zusammengearbeitet hast und für die du da warst!

Mag. Johannes Hackl, ehemaliger Leiter der BAfEP, Maria Regina

# VOSÖ – Ordensschulen Österreichs

## Führungswechsel in der Vereinigung von Ordensschulen Österreichs (VOSÖ)

**Generationswechsel in der Vereinigung von Ordensschulen Österreichs (VOSÖ): Die VOSÖ wird ab 1.2.2022 mit einer neuen Führungsspitze sowohl im Vorstand als auch in der Geschäftsführung starten.**

Mit diesem Stichtag übergibt der bisherige Vorstandsvorsitzende der VOSÖ, HR Rudolf Luftensteiner, seine Funktion an die aktuell amtierende Geschäftsführerin der Vereinigung, HRin Mag.a Maria Habersack. Luftensteiner selbst und seine langjährige Stellvertreterin, Sr. Cäcilia Kotzenmacher SDR, wechseln in das Kuratorium der VOSÖ.



GF Martha Mikulka, HR Mag. Maria Habersack

Als neue Geschäftsführerin hat das Kuratorium Frau Martha Mikulka BEd M.A. bestellt.

### **Neue VOSÖ Geschäftsführung: Martha Mikulka**

„Nach 10 Jahren als Direktorin einer VOSÖ-Schule und nach 1,5 Jahren in der Zentrale konnte ich einen Einblick in die verschiedenen Bereiche gewinnen und die unterschiedlichen Perspektiven (Standort/Zentrale) kennenlernen. Meine Tätigkeit als Stabsstelle in der VOSÖ ermöglichte mir unzählige Begegnungen und bestärkte mich in der Entscheidung, die VOSÖ in all ihren individuellen Prägungen fortzuführen und weiterzuentwickeln. Ich glaube fest daran, dass die VOSÖ Zukunft hat. Durch ihre Größe bietet sie Standorten die Chance voneinander zu lernen mit der Zentrale, die die Bildungseinrichtungen vor Ort unterstützt. Meine Motivation war und ist immer ein Miteinander.“

### **Maria Habersack übernimmt VOSÖ Vorstandsvorsitz**

„Ich freue mich darauf, die Entwicklung der Vereinigung in meiner künftigen Funktion weiter zu begleiten. In den 6 Jahren meiner Geschäftsführung habe ich mit meinem Leitungsteam viel an strukturellen Veränderungen und Wachstum der VOSÖ von 11 auf 17 Bildungsstandorte mit insgesamt 61 Einrichtungen gestalten dürfen. Die VOSÖ soll auch in Zukunft ein Garant dafür sein, dass Bildungseinrichtungen in Ordenstradition eine Zukunft haben. Mit Frau Mikulka weiß ich die Geschäftsführung in guten Händen.“

### **Rudolf Luftensteiner hat 20 Jahre Erfolgsgeschichte VOSÖ geprägt**

„In großer Dankbarkeit und auch mit einem Herzen voller Freude und Glück schaue ich auf die letzten 20 Jahre zurück, weil es Jahre waren, wo wir gemeinsam an der Weiterentwicklung der VOSÖ und der Ordensschulen wirken durften. Die VOSÖ hat sich in diesen Jahren zum größten Privatschulerhalter in Österreich weiterentwickelt. Es ist uns gelungen, Ordensschulen in die Zukunft zu führen und zwar sowohl wirtschaftlich als auch inhaltlich. Es ist gelungen, die Ordenscharismen lebendig weiter zu entwickeln und die Prägungen der Schulen an den Charismen auszurichten.“

### **Der neu gewählte VOSÖ Vorstand, der mit 1.2.2022 seine Amtsperiode von 3 Jahren antritt, setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen:**

Vorstandsvorsitzende: HRin Mag.a Maria Habersack,  
Stv. Vorsitzende: MMag.a Sr. Karin Kuttner SSND, die als Vorstandsmitglied wiedergewählt wurde.  
Schriftführerin: Frau Mag.a Dr.in Charlotte Ennser  
Kassier: HR Mag. Johannes Hackl  
Weiteres Vorstandsmitglied: Herr HR Prof. Mag. Josef Kirchner

### **Infobox VOSÖ:**

- 1993 auf Initiative der Österreichischen Ordensgemeinschaften gegründet.
- 2022 ist die VOSÖ der größte private Schulträger Österreichs:  
17 Bildungsstandorte (mit gesamt 61 Einrichtungen) von 13 Orden in 8 Bundesländern  
(Vorarlberg, Tirol, Salzburg, Oberösterreich, Niederösterreich, Wien, Burgenland, Steiermark)
- Rund 11.300 Kinder und SchülerInnen besuchen Bildungseinrichtungen der VOSÖ
- Details unter: [www.ordensschulen.at](http://www.ordensschulen.at)

Fotonachweis: Markus Gradwohl

Presseinformation:

Dr. Regina Ahlgrimm-Siess – 0650/8006103 – [regina.ahlgrimm-siess@ordensgemeinschaften.at](mailto:regina.ahlgrimm-siess@ordensgemeinschaften.at)

# Nachruf

## Frau Dr. Marie-Beatrix Tupy

Geboren am 5. August 1953 in Wien Währung 1959-1962 Volksschule bei den Schwestern PIJ in der Hardegasse 1962-1971 Gymnasium Maria Regina in der Hofzeile, Döbling 1971 WKRG- Matura In der Schule und in den Jahren danach wurde sie Mimi genannt. 1971-1977 Studium und Abschluss als Dr. der Rechtswissenschaften an der Uni Wien 1977-1992 Arbeit als Schadensreferentin im Rechtsschutz bei der DONAU Versicherung 1979 zog Frau Dr. Maria Beatrix Tupy mit ihren Eltern in einen Stadlauer Neubau (Varnhagengasse) in 2 Wohnungen im gleichen Stock ein. Schon bald machte sie Bekanntschaften im Haus. Sie schloss Freundschaften und fügte sich gerne in die Hausgemeinschaft ein. Ende der 90er war sie für ein paar Jahre Präsidentin des Absolventenverbandes der Schule Maria Regina. Bis 1999 Arbeit bei der Wirtschaftskammer Österreich - Leitung des Schiedsgerichtes. Dort hat sie u.a. Seminare zur Internationalen Schiedsgerichtsbarkeit mitorganisiert und war auch als Vortragende tätig. Dabei hatte sie Kontakte zur „University of Georgia“ geknüpft.



2000-2001 war sie zu einem Masterstudium an der University of Georgia / USA und als „Master of Law“ abgeschlossen. Auch einen Lehrgang „Mediation“ hat sie dort absolviert. Das Studium in den USA war für Frau Dr. Tupy sehr wertvoll und sie hatte den Goldenen Schlüssel der University of Georgia bis kurz vor ihrem Tod auf ihrem Esstisch liegen. Aus ihre Zeit in den USA nahm sie einige Gewohnheiten nach Österreich mit.

Zurück in Wien hat sie dann wieder bei einer Versicherung gearbeitet. Gegen Ende ihrer beruflichen Karriere und nach dem Tod ihrer Eltern hat sie eine ihrer beiden Wohnungen an eine bosnischen Familie abgegeben, die zuvor in der Pfarre als Kriegsflüchtlinge aufgenommen worden war. In dieser Zeit fand Frau Dr. Tupy Kontakt zur Pfarre Stadlau. Weiters fühlte sie sich dem Stift Göttweig verbunden, wo sie immer wieder an Exerzitien und anderen Veranstaltungen teilnahm. Entsprechend ihrer Ausbildung engagierte sie sich in der Pfarre im Bildungsbereich. Gemeinsam mit anderen Interessierten gründete sie das „Sozialwortforum“ mit unterschiedlichen, zumeist religiösen, Themen und moderierte öfters die Diskussionen. Beatrix – wie sie in der Pfarre Stadlau genannt werden wollte – arbeitete zeitweise auch im Pfarrgemeinderat mit. Für das Projekt „Neukonzeption und Realisierung der Tonanlage

in der Pfarrkirche“ hat sie sich vom Anfang bis zum Abschluss im Jahr 2010 sehr engagiert. Aber auch im spirituellen Bereich – wie zum Beispiel beim „Frauengebetsabend“, dem Gebetsabend „Bibel-teilen“ und als eifrige Lektorin hat sie sich eingebracht. Auch im Chor hat sie einige Jahre mitgesungen. 2017 wurde sie krank und hat die Wohnung nur mehr in Begleitung verlassen.

Dadurch wurde ihr jede weitere Mitarbeit in der Pfarre und die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben plötzlich unmöglich. 2019 musste sie ins Krankenhaus und ab diesem Zeitpunkt wurde sie dreimal täglich von der Caritas betreut. Ab Jänner 2020 hatte sie einen Erwachsenenvertreter, der ihr bei den Aufgaben des täglichen Lebens beistand und ihre Finanzen verwaltete. Es gab keine Anzeichen, dass ihr Leben bald zu Ende gehen würde. So wurden vor Ostern die Fenster ihrer Wohnung geputzt und die Vorhänge gewaschen.

Am 22. April 2022 war die Betreuerin der Caritas bei ihr, um ihr das Mittagessen zu richten. Frau Dr. Tupy war guter Dinge und sie hat mit der Betreuerin gescherzt. Als am gleichen Abend die Betreuerin der Caritas in die Wohnung kam, fand sie Frau Dr. Tupy leblos im Sessel sitzend- ihr Herz hatte aufgehört zu schlagen. Der liebe Gott hatte sie zu sich gerufen und sie erlöst von ihrer Krankheit....

Herbert Fellhofer

# Nachtrag

## Wir entschuldigen uns, dass wir das Ableben von Frau Dr. Bechina-Kraus erst jetzt bekanntgeben!

Es ist umso bedauernswerter als Frau Dr. Bechina seit der Konstituierung des Absolventenverbandes im Komitee aktiv mitwirkte!

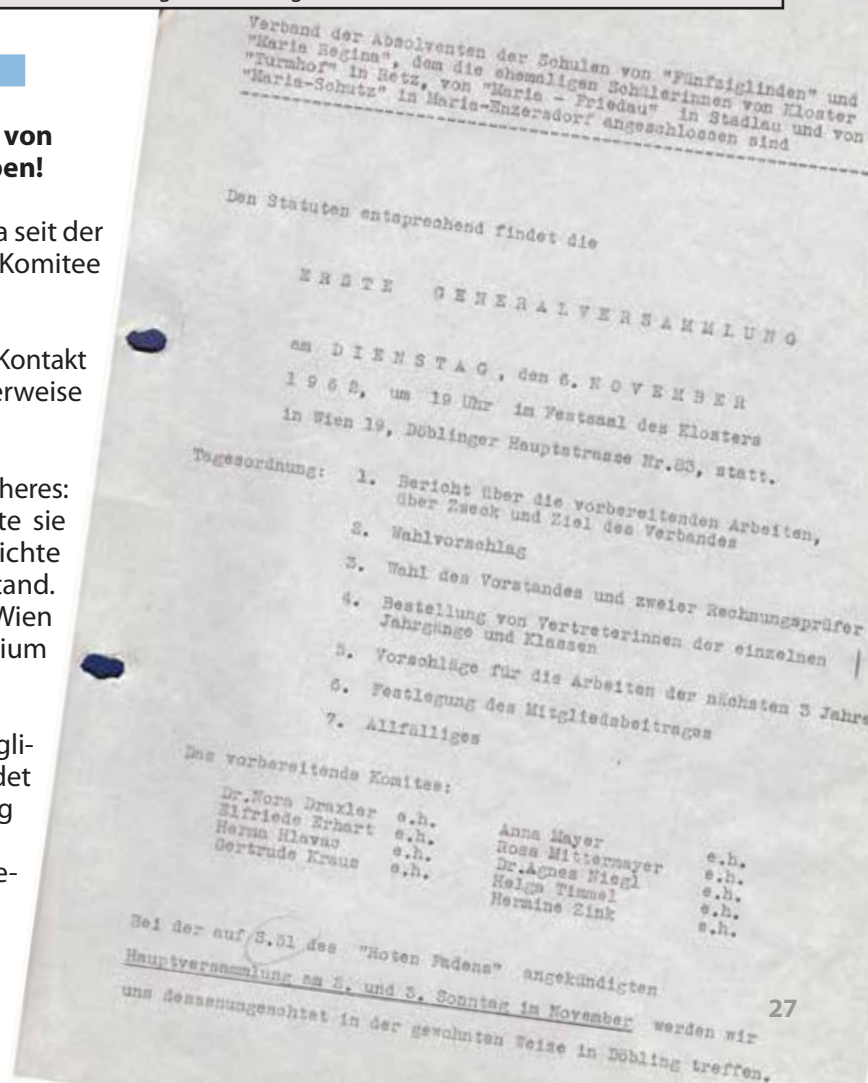
Eine ihrer Schülerinnen, Frau Mag. Brigitta Slavik, (Kontakt [bs.ursus@chello.at](mailto:bs.ursus@chello.at)) unterrichtete uns freundlicherweise davon.

Für alle Leserinnen, die sie gekannt haben, hier Näheres: Matura LBA 1954, von 1955 – 1959 unterrichtete sie in der Hauptschule Deutsch, Englisch, Geschichte und Leibesübungen und war auch Klassenvorstand. Anschließend studierte sie an der Universität Wien Deutsch und Englisch (Lehramt), brach das Studium aber ab, weil sie heiratete.

Sie war im Präsidium des Verbandes von „Fünfgliedern“ und von „Maria Regina“, der 1962 gegründet wurde, siehe Bild rechts: 1. Generalversammlung

Gertrude Bechina verfasste einen Beitrag „In memoriam Dr. M. Mourek“ (RF 29/2012, S. 8).

2017 verstarb sie im Carolusheim.



# Aus unserer Familie

## Wir gedenken unserer Verstorbenen

Frau Marianne Kernbichler

Frau Ln. Christine Weißenbacher

Frau Dir. Maria Zbiral-Loidolt, 1958

Frau Dr. Marie Beatrix Tupy, WkRg 1971, Nachruf Seite 27

Frau Univ. Doz. Dr. Maria Ebel, geb. Schöll, 1954

*Sie hat für ihren weiteren Lebensweg und ihre berufliche Karriere neben ihren Talenten und ihrem familiären Hintergrund auch auf das bei den Schwestern PIJ Gelernte zurückgreifen können. Sie war Ihnen gedanklich auch in späteren Jahren verbunden.*

Frau Anna Ornauer, geb. Knöbl, LBA 1960

Frau Aurelia Toifl

Frau Irene Kernion-Bachmann, AHS 1995

*Nach schwerer Krankheit verstarb sie am 2. September 2022 im 66. Lebensjahr viel zu früh. Trotz ihres ausgefüllten Lebens fand sie Zeit, ehrenamtlich als Administratorin der Topothek „Neustift am Walde/Salmansdorf“ tätig zu sein.*

## Wir gratulieren zur Vermählung

DI Regina Wiala-Zimm, MJ 1980, mit Hr. Emile Schenk am 3.8.2022

Katharina Brauner-Fabich, MJ 2000, mit Hr. Christian Hörmann am 2.4.2022

## Wir gratulieren zu runden Geburtstagen

OStR Mag. Elisabeth Baumgartner, geb. Pucandl, MJ 1980, zum 60. Geburtstag

Dr. Christine Ziegler, Mupäd. 1971, zum 70. Geburtstag

## Wir gratulieren zur Pensionierung

OStR Mag. Elisabeth Baumgartner, geb. Pucandl, MJ 1980, Professorin für D und L

Mag. Reinhard Schütz, Professor für BIU, Ch und PH

Mag. Ulrike Hoffmann, Professorin für D

## Wir begrüßen als neue Mitglieder

Eva Radakovics, a.o. MG, Livia Katharina Lukawinsky, AHS 2020, Mag. Stephanie Weis, Mag. Emma Kersten,

geb. Weymayr, Martina, Mirzabaegi, geb. Sonntag, BAKI 1982, Andrea Eßmeister, geb. Zeininger, BAKI 1982,

Gudrun Scharf, geb. Wögenstein, BAKI 1982, Marie-Stefanie Spitzzy, AHS 1987, Ulrike Haude, geb. Pucandl, AHS 1987,

Sylvia Pfeifer, AHS 1987, Gerda Bayer, AHS 1987, Mag. Viktoria Bischof-Robinson, AHS 1981, Dr. Verena Bannert, AHS 2002,

Agathe Foitik, Mupäd 1969, Waltraud Fuss, geb. Jusitz, Mupäd 1969, Margit Nowak, geb. Hummer, BAKI 1972,

Dr. Johannes Holkup, AHS 2012, Mag. Clara Baumgartner, AHS 2012, Dr. Clemens Baumgartner, AHS 2014

und alle MaturantInnen der BAfEP 2022 und der AHS 2022 zur einjährigen Gratismitgliedschaft

## Termine

**Sa, 26.11.2022, um 18 Uhr, Adventmesse (Vorabendmesse)** in der Karlskirche mit dem Spitzerchor, Adventkranzweihe, anschließend gemütlicher Ausklang im Cafe Museum

**Fr, 2.12.2022, um 16 Uhr, Gemeinsamer Kinonachmittag in den Breitenseer Lichtspielen, „Mein Vater der Fürst“** mit anschließendem gemütlichen Ausklang im Restaurant gegenüber, Seite 3

**Sa, 10.12.2022, um 18 Uhr, Adventmesse (Vorabendmesse)** in der Sieveringer Kirche mit dem Spitzerchor, anschließend gemütlicher Ausklang im Marienheim (nebenan)

**Fr, 16.12.2022, ab 15 Uhr, Advent in Maria Regina,** Lebkuchen zum Verkosten beim AVD-Stand

**So, 8.1.2023, um 9 Uhr, Sonntagsmesse in der Schulkirche,** in der wir unserer verstorbenen Absolventinnen gedenken, anschließend Agape im Festsaal, Seite 3

**Fr, 20.1.2023, von 17 bis 19 Uhr, Führung „Geheime Innenstadt“,** Treffpunkt Schottentor, Seite 3 u. 7

## Sommerfest im Wäldchen

*Nach zweijähriger Pause konnte wieder an der Sektbar gefeiert werden, auch Ehrungen – WORTWUNDER – fanden statt und vieles mehr...*



AVD-Sponsor gratuliert



...den SiegerInnen von Wortwunder 2022



**Impressum:** Medieninhaber: Absolventenverband Döbling ZVR 530318006, für den Inhalt verantwortlich: Mag. Gabriela Svarovsky  
Adresse: Döblinger Hauptstraße 83, Tel. 368 75 21/15, 1190 Wien, E-mail: ahs.kanzlei@mariaregina-clarafey.at  
Personalia bitte an info@av-d.at, Newsletterbestellung an newsletter.avd@gmail.com

**Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 28. 2. 2023**

**www.av-d.at, Bankverbindung: ERSTE Bank, BIC: GIBAATWW, IBAN: AT81 2011 1000 0530 4121**